



Mariborer Zeitung

Kolonialdebatte im englischen Oberhaus

DIE VERWUNDERUNG DES LORD LOTHIAN UND DIE ANTWORT DES LORD ARNOLD. — VOR EINER BALDIGEN KOLONIALKONFERENZ IN GENÈVE? — KEINE AUSSICHTEN FÜR EINE WELTWIRTSCHAFTSKONFERENZ.

London, 22. Juli. Im englischen Oberhaus kam im Zusammenhange mit den Beschlüssen der jüngsten Imperialkonferenz auch die Frage der englischen Kolonialmandate zur Sprache. Lord Lothian erklärte u. a., es sei verwunderlich und sonderbar, daß eine ganze Reihe von Staaten Kolonialansprüche anzumelden beginne.

Im Namen der englischen Arbeiterpartei erhob sich Lord Arnold, welcher erklärte, daß England von 25 lebenswichtigen Rohstoffen 18 als sein eigen zähle, während die beiden großen Völker Italien und Deutschland nur 4 und Japan sogar

nur 3 Rohstoffe zu Hause habe. Aus diesem Grunde dürfe man es nicht verwunderlich finden, wenn diese Staaten plötzlich mit der Kolonialforderung kommen.

Im Namen der Regierung gab dann Lord Halifax eine Erklärung ab, in der es heißt, daß eine demnächst einzuberufende Konferenz über das Prinzip der offenen Türe in den englischen Kolonien verhandeln werde. Diese Konferenz werde in Genf zusammentreten.

Für die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz sei jedoch der Zeitpunkt noch nicht gekommen.

stimmte Zeit vertagt worden, was auf neue Schwierigkeiten schließen läßt, die im Zusammenhange mit der Beratung des englischen Kompromißplanes aufgetaucht sind.

Die neue tschechoslowakische Regierung

Kabinet Dr. Šobza ohne Kalfus als Finanzminister.

Prag, 22. Juli. Die personelle Zusammenziehung des neuen Koalitionskabinetts ist die gleiche geblieben wie im vorigen Kabinet Dr. Šobza. Nur Finanzminister Kalfus, der als Fachmann eingetreten war, ist ausgeschieden und wurde mit der interimistischen Leitung des Finanzportefeuilles Unterrichtsminister Franke betraut. Die Politik des neuen Kabinetts bleibt unverändert auf allen Gebieten der inneren, äußeren und wirtschaftlichen Politik.

Hitler empfing den neuen Sowjetbotschafter

Berchtesgaden, 22. Juli. (Wala). Reichkanzler Adolf Hitler empfing auf seinem Landsitz am Obersalzberg den neuen sowjetrussischen Botschafter Zurenjew, der ihm bei dieser Gelegenheit sein Akkreditivschreiben überreichte. Botschafter Zurenjew erklärte in seiner Ansprache u. a., daß die Schaffung und Aufrechterhaltung normaler Beziehungen zwischen der Sowjetunion und Deutschland den Interessen beider Staaten entsprechen würde. Für dieses Ziel, erklärte der Botschafter, werde er alle ihm zur Verfügung stehenden Mittel verwenden.

Reichkanzler Hitler erklärte u. a.: „Ihre Erklärung, daß Sie der Schaffung und Aufrechterhaltung normaler Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und der Räteunion alle Ihre Kräfte widmen werden, nehme ich mit Befriedigung zur Kenntnis. Ich teile Ihre Ansicht, daß solche Beziehungen zwischen Deutschland und der Sowjetunion sehr notwendig sind. Ich kann Sie versichern, daß Sie in diesem Bemühen die erforderliche Unterstützung sowohl meinerseits als auch von Seiten meiner Regierung finden werden.“

Geburtenrückgang in Italien.

Rom, 22. Juli. Im ersten Halbjahr wurden in Italien 494.519 Kinder geboren, d. i. 3159 weniger als im gleichen Zeitraum des Jahres 1936. Die Zahl der Todesfälle betrug 321.518, d. sind um 27.956 mehr als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Damit ist der natürliche Bevölkerungszuwachs von 9,5 je 1000 Einwohner auf 8 zurückgegangen.

Zürich, 22. Juli. Beograd 10, Paris 16,20, London 21,72, Newyork 435,875, Mailand 22,9750, Berlin 175,60, Wien 82,65, Prag 15,21, Bularest 3,25.

Neue Kämpfe an der spanischen Mittelfront

BEIDE PARTEIEN VERWENDEN IHRE BESTEN TRUPPEN UND SETZEN DIE GRÖSSTEN MATERIALMENGEN EIN.

Madrid, 22. Juli. Gestern nachmittags entwickelten sich heiße Kämpfe im Raume von Villanueva de Canada. Die beiden Gegner warfen ihr bestes Menschenmaterial in den Kampf und wurde auch mit Munition alles eher als gespart. Die Nationalisten versuchten einen Durchbruch, der aber nicht gelang, da sie auf energischen Widerstand der republikanischen Truppen stießen.

Nach einem amtlichen Bericht der Nationalisten haben die Truppen Francos Nopera besetzt. Das republikanische Kommando besagt wiederum, daß es den republikanischen Truppen gelungen sei, mehrere Positionen einzunehmen, darunter die Kote 600.

Auf der asturischen Front kam es zur Beschließung republikanischer Stellungen durch die nationalistische Artillerie.

Salamanca, 22. Juli. Die nationalistischen Flieger haben eine Reihe von republikanischen Flugzeugen über Madrid abgeschossen. Dabei wurde auch ein Flugzeug zum Landen genötigt, in dem sich sowjetrussische Fliegeroffiziere befanden. Die beiden Flieger wurden von den Nationalisten gefangen genommen. Sie erzählten, daß sie am 20. Juni aus Leningrad in Le Havre eingetroffen und per Kraftwagen nach Paris gefahren seien, von wo sie gemeinsam mit 15 russischen Fliegeroffizieren in einem französischen Verkehrsflugzeug nach Valencia geflogen wären.

In Valencia seien ihnen die bereitgestellten Flugzeuge überantwortet worden, mit denen sie gegen den Nationalisten in den Kampf gezogen seien.

Neutralitätspolitik wieder auf Belastungsprobe gesetzt

Italien und Deutschland üben neuen Druck auf London und Paris. — Neuerliche Vertagung des Londoner Nichteinmischungsausschusses.

Paris, 22. Juli. In hiesigen politischen Kreisen erwartet man allgemein, daß Italien und Deutschland wahrscheinlich schon in den nächsten 24 Stunden die Erklärung abgeben werden, wonach die französisch-englische Kontrolle der spanischen Grenzen sich nicht mehr auf das Mandat des Nichteinmischungsausschusses berufen könne, da sie faktisch die gegen General Franco gerichtete Blockade bedeute. Diese Blockade müsse deshalb im Sinne der zu erwartenden italienisch-deutschen Anregung ein Ende nehmen oder aber, Italien und Deutschland würden sich genötigt sehen, mit ihren Flotten eine gleiche Blockade der Valencia-Regierung zu organisieren.

London, 22. Juli. Die für gestern anberaumte Sitzung des Londoner Nichteinmischungsausschusses ist auf unbe-

litischen Betätigung der Geistlichkeit, die übrigens auch in den Konkordaten mit Deutschland und Italien vorgesehen ist, gilt als ein Zugeständnis der Kirche an den Staat. Die Anregung hierzu geht also vom Staate aus. Von ihm allein hängt es daher ab, ob diese Einschränkung der politischen Betätigung der Geistlichkeit durchgeführt wird oder nicht, jedenfalls muß der Staat sie aber gleichzeitig mit der katholischen auch bei den übrigen Kirchen anwenden.

Nach dem Konkordat gesteht der Staat den katholischen Glaubensorden und Kongregationen die Eigenschaft von Rechtspersonen zu. Die Ordensprovinziale und örtlichen Ordensvorsteher müssen jugoslawische Staatsbürger sein und dies bedeutet, daß in Hinkunft die Gren-

zen der Ordensprovinzen Jugoslawiens mit den Staatsgrenzen übereinstimmen müssen. Im übrigen ist in Jugoslawien auch jetzt schon allen katholischen Orden die Betätigung erlaubt.

Mit Rücksicht auf die Tatsache, daß es im Lande drei größere Glaubensbekenntnisse gibt, lag es im Interesse des Staates, den Kirchen wirtschaftliche Selbstverwaltung einzuräumen und auf diese Weise die Staatsverwaltung zu entlasten. Zu diesem Zwecke hat der Staat sowohl der prawoslawen als auch der katholischen Kirche verschiedene Fonds und Stiftungen, die er bisher selbst verwaltete übergeben. Zu dem gleichen Zwecke hat die Regierung allen Glaubensbekenntnissen je nach ihren Bedürfnissen bzw. im Sinne des Konkordats

nach der zahlenmäßigen Stärke der katholischen Gläubigen jährliche Beihilfen bewilligt. Die jugoslawische Regierung hat hierbei den Grundsatz angenommen, daß diese Beihilfe für die katholische Kirche im Verhältnis nicht geringer sein darf als die Beihilfe, die der Staat den übrigen Glaubensbekenntnissen gewährt, wodurch abermals der Grundsatz der Gleichberechtigung aller anerkannten Glaubensbekenntnisse im Staate bekräftigt wird. Es handelt sich hier aber nicht um eine neue Belastung des Staatssäckels, da dieser Grundsatz ohnehin schon angewendet wird. Auch die Entschädigungen, die der Staat den katholischen kirchlichen Einrichtungen, wie auch jeder Privatperson, für Landbesitz, der zu Zwecken der Agrarreform in Anspruch

Das Konkordat

Der heutige Rechtszustand wird durch das Konkordat, mit dem sich gegenwärtig die Skupschtina beschäftigt, im Wesen nicht geändert. Dieser Rechtszustand beruht auf sechs verschiedenen Rechtssystemen in der Gesetzgebung der römisch-katholischen Kirche, die Jugoslawien auf Grund der Vorkriegsverträge Oesterreichs, Montenegros und Serbiens übernommen hat. Das Konkordat bringt in den Beziehungen zwischen dem Staate und der katholischen Kirche keinerlei grundlegende Veränderungen, denn es enthält keine Bestimmungen, die nicht schon in den Konkordaten mit anderen Staaten enthalten wären, mit Ausnahme jener, die sich auf die besonderen jugoslawischen Verhältnisse beziehen, wie z. B. die Frage der altslawischen Liturgie oder der wirtschaftlichen Selbstverwaltung der Kirche. Es ist schwer zu bestimmen, wo die Rechte des Staates aufhören und die Rechte der Kirche beginnen, trotzdem ist es den Unterhändlern unter Ausnutzung der Erfahrungen im eigenen Lande und in anderen gelungen, einen Vertrag zu schaffen, der eine Zusammenarbeit zwischen der Kirche und dem Staate im Interesse der sittlichen Entwicklung und des Bestandes des jugoslawischen Volkes ermöglichen wird.

Die Träger der kirchlichen Gewalt im Staate sind die Bischöfe, die vom Heilstuhl ernannt werden; aber im Sinne des Konkordates werden die Bischöfe nicht ohne Zustimmung der jugoslawischen Regierung ernannt werden, die das Recht hat, gegen den Kandidaten des Vatikans Einwendungen allgemein politischer Natur zu machen. Die Bischöfe werden durch Eid verpflichtet, dem jugoslawischen Staate und S. M. dem Könige die Treue zu halten und keinerlei Handlungen zu dulden, die gegen die Unabhängigkeit, die Einheit oder die Belange des Königreiches Jugoslawien oder gegen die staatliche Ordnung gerichtet wären. So wie die prawoslawen Bischöfe Pfarrer einsetzen, so haben auch die katholischen Bischöfe das Recht, ihre Pfarrer frei zu bestellen. Der Staat hat sich aber das Recht gesichert, die Absetzung kirchlicher Organe, deren Verhalten die staatliche Ordnung gefährdet, zu fordern. Die kirchlichen Organe müssen jugoslawische Staatsbürger sein. Der Hl. Stuhl hat sich auf Wunsch der jugoslawischen Regierung verpflichtet, den Geistlichen, die den seelsorgerischen Dienst ausüben, zu verbieten, auf die Dauer ihres aktiven Dienstes Mitglieder politischer Parteien zu sein und für diese zu arbeiten. Da die jugoslawische Regierung sich gleichzeitig verpflichtete, diese Einschränkung der politischen Betätigung auch bei den Geistlichen der übrigen Glaubensbekenntnisse durchzuführen, erblickten die Angehörigen dieser Glaubensbekenntnisse in dieser Bestimmung eine Verletzung der Staatsverfassung, die den Geistlichen die volle Gleichberechtigung in dem Genusse politischer Rechte mit den übrigen Bürgern gewährleistet. Aber der Staat hat solche Einschränkungen bei den Offizieren und Polizeibediensteten bereits durchgeführt. Die Einschränkung der po-

genommen wurde, zugebilligt hat, haben nach dem Wortlaute des Konkordats nur den Zweck, der Kirche die wirtschaftliche Selbstverwaltung und u. a. auch die Erhaltung der Priester, die vollständig der Kirche überlassen wird, zu ermöglichen.

Im Sinne des Konkordates ist der katholische Religionsunterricht in den staatlichen Schulen verpflichtend, die Lehrer müssen die religiösen Gefühle der Schüler achten, die Schulbücher dürfen nichts enthalten, was den Grundsätzen der katholischen Lehre widerspricht und in Schulen, wo die katholischen Schüler die große Mehrheit bilden, müssen die Lehrer nach Möglichkeit demselben Glaubensbekenntnisse angehören. Der Staat verpflichtet sich, die bestehenden konfessionellen Schulen zu belassen und die Gründung neuer ähnlicher Schulen zu erlauben, denen, wenn sie die für staatlichen Schulen vorgeschriebenen Bedingungen erfüllen, die Gleichberechtigung mit den staatlichen Schulen zuerkannt wird. Die Unterrichtssprache in den konfessionellen Schulen ist die Staatssprache, d. h. daß den nationalen Minderheiten konfessionelle Schulen nicht gestattet sind. Die katholische Kirche verpflichtet sich dagegen, bei den Schülern der konfessionellen Schulen das Pflichtgefühl gegenüber der Heimat, dem Staate und der Gesellschaft zu pflegen. Für die Seelsorge im Heere ist ein Militärvikar vorgesehen, den der Hl. Stuhl im Einvernehmen mit der Regierung ernennt. Der Militärvikar ernennt seinerseits im Einvernehmen mit dem Kriegsministerium die Militärseelsorger. Der Staat anerkennt die in der katholischen Kirche geschlossene Ehe; im übrigen hat der Staat die bürgerlich-rechtlichen Folgen solcher kirchlichen Ehen auch bis jetzt anerkannt. Dieselben rechtlichen Folgen haben auch nach den Gebräuchen anderer Kirchen der anerkannten Glaubensbekenntnisse geschlossene Ehen. Im übrigen besteht die verbindliche kirchliche Ehe für alle Glaubensbekenntnisse auf dem ganzen Staatsgebiete mit Ausnahme jener Gegenden, die früher zum Königreiche Ungarn gehörten, die aber einen verhältnismäßig kleinen Teil Jugoslawiens darstellen.

Der Hl. Stuhl hat sich seinerseits verpflichtet, bei der Schließung von Konkordaten mit anderen Staaten in Hinblick dafür einzutreten, daß den jugoslawischen Minderheiten im Auslande dieselben Rechte gewährleistet werden, die Jugoslawien den betreffenden Minderheiten auf seinem Staatsgebiete einräumt. Da aber schon fast alle Staaten, in denen jugoslawische Minderheiten leben, mit dem Hl. Stuhle Konkordate geschlossen haben, hat diese Verpflichtung des Hl. Stuhles nur grundsätzliche Bedeutung. Aber gerade durch die Annahme dieses Grundsatzes hat der Hl. Stuhl die moralische Pflicht übernommen, sich auch bei Verträgen, die außerhalb des Konkordates geschlossen werden, für die Rechte der jugoslawischen Minderheiten im Auslande einzusetzen.

Der Staat räumt der katholischen Kirche für die Gründung von Vereinigungen der Katholischen Aktion volle Freiheit ein, die die Kirche übrigens auch schon jetzt genießt, aber unter der Bedingung, daß diese Vereinigungen über und außerhalb jeder Parteipolitik bloß zur Förderung des Glaubenslebens und der Moral dienen. Für ihre Tätigkeit tragen die katholischen Kirchenbehörden die volle Verantwortung. Diesen Vereinigungen ist somit jede parteipolitische Tätigkeit untersagt. Der Staat hat sich das Recht der Gründung von Vereinen zur körperlichen Erziehung vorbehalten. Der Artikel der Staatsverfassung, der Vereine auf religiöser Grundlage zu parteipolitischen Zwecken, sowie auch zu Zwecken der körperlichen Erziehung verbietet, bleibt also unverletzt. Die katholische Kirche hat sich im Konkordat mit der Auflösung der Vereine für körperliche Erziehung auf religiöser Grundlage, wie sie die Vereine der katholischen Organisation »Orel« darstellten, abgefunden.

Die Zulassung der altslawischen Liturgiesprache in katholischen Kirchen, die in dem Konkordat enthalten ist, erachtet die Regierung als einen der größten Erfolge der Verhandlungen.

Die Liturgiesprache der katholischen

Die Debatte um das Konkordat

ABSCHLUSS DER GENERALDEBATTE UND ABSTIMMUNG FÜR MORGEN FREITAG ANGEKÜNDIGT. — DER VERLAUF DER GESTRIGEN AUSSPRACHE.

Beograd, 22. Juli. Nach dem Abgeordneten Gajšek sprach in der vorgestrigen Abendsitzung des Plenums der Abg. J. Ružičić, dessen Erscheinen auf der Tribüne schon deshalb mit Interesse verfolgt wurde, weil dieser Abgeordnete serbisch-pravoslavler Geistlicher ist. Redner verteidigte in vehementen Ausführungen das unterbreitete Konkordat. Er begann mit der Feststellung, daß er als Geistlicher seiner Kirche sowie als ein Gott wie dem Volke tief ergebener Mensch die delikate Pflicht übernommen habe, das Konkordat zu verteidigen. Er wisse, welchen Standpunkt hinsichtlich des Konkordats der höhere Klerus der serbisch-pravoslavler Kirche einnimmt. Das Konkordat sei eine staatliche und eine nationale Frage. Die Bedeutung dieser Frage beweise die Tatsache, daß sich seit der Vereinigung fast alle Regierungen an der Ausarbeitung des Konkordats beteiligt haben. Redner plädierte zum Schlusse für die Annahme des Konkordats.

Die gestrige Sitzung begann um 9 Uhr. Eingangs wurde mitgeteilt, daß der Abg. Voja Lazić eine dringliche Interpellation eingereicht habe, in der von der Regierung die Annullierung des Beograder Polizeidekrets über das Prozessions- und Versammlungsverbot bis 1. August gefordert wird. Minister Cvetković erklärte, die Dringlichkeit nicht annehmen zu können. Der Antrag wurde von der

Mehrheit abgelehnt.

Nächster Redner war Dr. J. Baričević, welcher seine Ausführungen gegen die Annahme des Konkordats richtete. Nachdem Justizminister Dr. Subotić noch einige Aufklärungen hinsichtlich der letzten Rede Dr. Kumandiš gegeben hatte und sich mit der Frage des Bistums Bar befaßte, erhielt Abg. Časlav Nikitović das Wort. Redner plädierte ebenfalls für das Konkordat. Nach ihm sprach Abg. Mirko Komnenović (rad.) gegen das Konkordat.

Nach seiner Rede erhob sich Minister Gjura Janković, der mit Komnenović polemisierte und diesem nachwies, daß er als Minister des am 24. Juni 1935 ernannten Kabinetts in zwei Sitzungen an den Beratungen über das Konkordat teilgenommen habe. Komnenović habe Behauptungen aufgestellt, die der Wahrheit nicht entsprechen. Minister Janković erklärte, es sei zu wünschen, daß die Politiker ihre Werke auch dann verteidigen mögen, wenn sie nicht gerade Minister seien. (Stürmische Zustimmung der Mehrheit.)

Am Schlusse teilte Skupschtsinapäsident Čirić mit, daß die Generaldebatte im Sinne einer Einigung der Fraktionschefs bis Freitag abends andauern werde. Gleichzeitig werde auch die Abstimmung der ersten Lesung erfolgen. Es wurde ferner beschlossen, die Spezialdebatte im verkürzten Verfahren zu Ende zu bringen.

Aus der Jugoslawischen Radikalen Union ausgeschlossen

Beograd, 22. Juli. Gestern fand eine Sitzung des Abgeordnetenklubs der Jugoslawischen Radikalen Union statt. Der Klub befaßte sich mit der durch den Abg. Miloje Sotić verübten Verletzung der Parteidisziplin. Es wurde beschlossen, den genannten Abgeordneten wegen seiner im Plenum der Skupschtsina gegen das Konkordat gehaltenen Rede aus dem Klub der genannten Partei auszuschließen.

Der dem Stapellauf des „Vittorio Veneto“ in Triest.

Rom, 21. Juli. Am Stapellauf des neuen italienischen Superdreadnoughts „Vittorio Veneto“ (35.000 Tonnen) wird am kommenden Sonntag auch das Königs- und Kaiserpaar beiwohnen. Die Souveräne werden an Bord der Yacht „Savoia“ von Venedig nach Triest kommen. Dem eierlichen Stapellauf werden alle Einheiten des ersten Flottengeschwaders beiwohnen. Den Laufakt wird nach dem Willen Mussolinis die Gattin eines einfachen saskischen Werftarbeiters vornehmen, der am Bau des Schlachtschiffes mitgearbeitet hat.



Kirche ist auf der ganzen Welt, mit Ausnahme bei den Katholiken mit östlichem Ritus, deren es aber nur eine sehr geringe Zahl in der katholischen Kirche gibt, die lateinische. Infolgedessen muß die Tatsache, daß die Kirche die altslawische Liturgie in Jugoslawien zugelassen hat, als ein großes Zugeständnis, das nur ausnahmsweise gewährt wird, betrachtet werden. Seit der Zeit der Slawenapostel Cyrill und Method ist die

Bela Kun als Trozkist angeklagt

Moskau, 21. Juli. Wie von gutinformierter Seite verlautet, ist der ehemalige Präsident der ungarischen Räteregierung Bela Kun vor drei Tagen verhaftet worden. Er steht unter dem Verdacht, während seiner wiederholten Reisen nach Spanien, Kontakt mit den sogenannten Trozkisten gesucht und gefunden zu haben. Da die Anklage gegen Bela Kun auf Grund der §§ 58 und 59 des sowjetrussischen Strafgesetzbuches erhoben worden ist, die beide die Todesstrafe vorsehen, ist mit der Möglichkeit der Hinrichtung Bela Kuns in den nächsten Tagen zu rechnen.

Neuer Höhentwetterford eines Heißluftballons

Prag, 21. Juli. Die österreichischen Ballonfahrer Marek und Emmer haben Montag mit einem Heißluftballon bei Prag einen neuen Weltrekord im Höhenflug aufgestellt.

Die beiden österreichischen Ballonkonstruktoren sind mit dem von ihnen selbst konstruierten Ballon vom Flugplatz Ruzyně bei

Siamesischer Prinz gewann das Londoner Autorennen

Das Rennen um den Grosvenor Preis von London, das auf der neuen Kristallpalast-Rennbahn ausgetragen wurde, gewann Prinz Birabongse von Siam. — Hier sieht man, wie der Prinz den Siegespokal entgegennimmt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Prag um 19.35 Uhr gestartet und um 21.50 Uhr etwa 50 Kilometer südlich von Prag gelandet. Zwei international anerkannte Zeitmesser beobachteten den Flug. Der Ballon stieg mit einer Geschwindigkeit von etwa 4 Meter in der Sekunde in die Höhe. Als sie sich in einer Höhe von 5000 Meter befanden, machten die beiden Ballonfahrer von dem Sauerstoffapparaten Gebrauch.

Der Petroleumbrenner, mit dem der Apparat ausgestattet war und der erst in einer Höhe von 6000 Meter voll in Betrieb genommen wurde, brachte den Ballon bis auf eine Höhe von 7600 Meter, die größte Höhe, die jemals von einem Heißluftballon erreicht worden ist.

Attentatsversuch auf Oberst Koc



In der Nacht zum Montag wurde auf den Leiter des Lagers der Nationalen Einigung in Polen, Oberst Koc, ein Bombenschlag versucht. Die Bombe explodierte jedoch vorzeitig und zerriß den Attentäter. Unser Bild zeigt Oberst Koc (Scherl-Bilderdienst-M.)

Der Schach-Biererkampf in Nauheim

Bad Nauheim, 21. Juli. Die ersten zwei Runden des Biererkampfes Mjehin—Cuwe—Vogoljubow—Saemisch in Bad Nauheim wurden durch Erledigung aller vier Gängepartien gestern vormittags zu Ende geführt. Der Stand ist folgender: Mjehin 2, Cuwe 1½, Vogoljubow ½, Saemisch 0 Punkte.

Eine feltfame Liebesgeschichte

London, 20. Juli. Die englischen Blätter erzählen sehr ausführlich, die folgende mehr als feltfame Liebesgeschichte: In Rom lebte vor einigen Jahren der junge Graf Leopold Ferdinand Hubertus von Seld, der aus einem alten bairischen Adelsgeschlechte stammte. Die Familie war nicht reich und der junge Graf wurde Geistlicher.

In Rom lebte auch die schöne Mij Dorothea Smith, die einer alten englischen Familie entstammte und die Nichte eines Kardinals ist. Sie trat in ein römisches Kloster als Novize ein, erhielt die Einführung und sollte vor kurzem den Schleier nehmen.

Diese beiden Angehörigen alter katholischer Familien trafen ineinander in der Gesellschaft und verliebten sich ineinander.

Als bald war es der Dame klar, daß sie sich nicht für das Klosterleben eigne. Der junge Graf aber bat den Papst um die Befreiung von seinen Gelübden. Die Bitte wurde abgewiesen.

Kürzlich heirateten die beiden. Die Ehe wurde in England einstweilen von der Zivilbehörde geschlossen. Dem jungen Priester hat ein anglikanischer Bischof den Weg gebahnt. Er nahm ihn in seine Kirche auf, die ja der katholischen näher steht als irgend eine andere, aber die Ehelosigkeit der Priester nicht kennt, und da Graf Feld ein ausgezeichnete Theologe ist, sagte er ihm eine Pfarrerstelle oder den Posten eines Professors an einer bischöflichen Lehranstalt zu. Der Geistliche braucht nur etwas „umzuler-

chen auszudehnen, in denen sie bisher nicht eingeführt war, jedoch müssen die Gläubigen hiefür einmütig den Wunsch äußern.

Nach dem Konkordat darf kein jugoslawisches Staatsgebiet von kirchlichen Obrigkeiten (Bischöfen) die ihren Sitz außerhalb des Staates haben, abhängig sein, was bis jetzt wenigstens formell bei einigen an den Grenzen gelegenen Diözesen der Fall war.

nen“ und wird sicherlich ein guter Seelenhirte sein.

24 Hinrichtungen in Chabarowk.

London, 21. Juli. Nach Meldungen aus Moskau sind weitere 24 angebliche Saboteure in Chabarowk hingerichtet worden. Auch diesmal wird den Verurteilten Beteiligung an der trotzkistischen Bewegung sowie Mitarbeit an dem Spionagedienst einer auswärtigen Macht vorgeworfen.

Brunete in Flammen.

Paris, 20. Juli. Aus Madrid wird gemeldet: Brunete, das 22 Kilometer westlich von Madrid liegt und eines der Hauptziele der nationalistischen Gegenseitigkeit bildet, ist in Flammen aufgegangen. Der Brand ist auf die Bombardierung durch nationalistische Flugzeuge zurückzuführen.

Die Frau des Pastors.

London, 20. Juli. In Paddington zerbrachen sich die Leute den Kopf über den Roman ihres jugendlichen Pastors. Der sollte nach dem Rate der Mütter eine ihrer Töchter heimführen. Da kam aber eine Operettentruppe hin, und der Pastor verliebte sich in die erste Sängerin.

„Das geht doch nicht“, meinten die Bürger. „Eine Operettensängerin kann man doch nicht in sein Haus einladen.“

Da tat der Pastor folgendes: Er kaufte dem Direktor sein Theater ab, wurde selbst Direktor und machte seine Braut zum Kompagnon. Dann bot er seine Dienste als Prediger der Gemeinde gratis an.

Jetzt ging es. Die Frau Theaterdirektor ist eine Respektsperson, auch wenn sie die „Schöne Helena“ singt. Und am Sonntag sitzt sie während der Predigt ihres Gatten in der ersten Reihe, ebenso wie er dann im Theater in der ersten Reihe sitzt, wenn sie ebenfalls singt.

Tödlicher Absturz in der Hohen Tatra.

Preßburg, 21. Juli. In der Hohen Tatra bei Zips-Neudorf stürzte Dienstag der 26jährige österreichische Staatsbürger Ing. Erich Stoits tödlich ab. Der Verunglückte, der mit seiner Frau und seinem Sohn in Zips-Neudorf zur Erholung weilte, hatte allein eine Kletttour auf die Neudorfspitze unternommen. Beim Abstieg löste sich unter dem Bergsteiger ein Felsblock los, mit dem er in die Tiefe gerissen wurde.

Ein Traum führt zu einer archäologischen Entdeckung.

Athen, 21. Juli. Eine Bäuerin in dem Dorfe Zazaki (Cypern) träumte vor einiger Zeit von einer an einer bestimmten Stelle vergrabenen Kirche, für deren Ausgrabung sie zu sorgen hätte. Auf ihr Drängen hin entschloß sich endlich der auf Cypern stationierte Regierungsarchäologe u. stellte nach den Aussagen der Frau Ausgrabungen an. Bereits in einer Tiefe von einem Meter stieß man auf alte, aber noch gut erhaltene Mauern. Die Ausgrabungen wurden hierauf intensiv durchgeführt und führten schließlich zur Bloßlegung einer prächtigen Kirche aus dem 6. Jahrhundert, die mit wertvollen Statuen byzantinischer Herkunft, herrlichen Mosaiken und hochinteressanten Grabdenkmälern ausgestattet war.

Gründung einer Rassenchutzpartei in Ungarn.

Budapest, 22. Juli. Das MR bezieht: In Budapest ist die neue Rassenchutzpartei als politische Kampfgruppe gegründet worden. Die Partei fordert programmatisch: die nationale Finanzwirtschaft, Neueinteilung der Arbeitszeit, Einführung von Minimallöhnen, Familienschutz, die Agrarreform nach den Grundzügen des Rassengesetzes, die Proklamierung der Juden als Rassenminorität, die Reform der nationalen Erziehung, die Einführung der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht, das geheime Stimmrecht, den Schutz der Interessen der Volksgemeinschaft auf allen Gebieten. Das Programm sieht den Blinden Gehörham dem Führer gegenüber vor und die strengste Disziplin. Mitglieder können alle ungarischen arischen Staatsbürger sein, die das 18. Lebensjahr erreicht haben.

Dem Eisenbahnbeamten Gallovich in Fänkichen (Ungarn) wurde kürzlich das 23. Kind geboren.

May West ist also doch um 10 Jahre älter...!

DIE PEINLICHE HEIRATSGESCHICHTE DER SCHÖNEN UND IMMER JUNGEN AMERIKANISCHEN FILMDIVA.

New York, Mitte Juli. Die Heiratgeschichte der schönen und immer jungen May West, an die »ein Unbekannter« die Forderung stellte, die vor — 25 Jahren mit ihm geschlossene Ehe wieder aufzunehmen, hat ein merkwürdiges Ende gefunden.

Zuerst hatte sie ja behauptet, daß sie den Mr. Wilson überhaupt nicht kenne oder sich doch wenigstens seiner nicht erinnere.

Dann hatte sie gesagt, eine Heirat sei deshalb nicht möglich gewesen, weil sie jetzt 35 Jahre sei (höchstens: »etwas über« 35!) und doch mit zehn Jahren nicht geheiratet haben könne.

Schließlich aber behauptete sie: Wenn die Amtsbücher in ihrer Heimat tatsächlich diese Heirat ausweisen — ein findiger Journalist hatte es aufgeföhrt —, so sei es in einem Augenblick »jugendlichen Ir-

reseins« geschehen, und deshalb habe sie es vergessen.

Aber da Herr Wilson schnödes Geld wollte, fragte sie ihn, wie er dann, ohne geschieden zu sein, zum zweitenmal habe heiraten können. Und da antwortete der brave Mann? Er leide an »krankhafter Vergeßlichkeit«. Als er sich wieder einmal verheiratete, habe er an die erste Ehe vergessen. Aber jetzt, da er geschieden sei, könne er an die Liebe der süßen May absolut nicht vergessen, auch für die 70.000 Dollar nicht, die ihm für seine Vergeßlichkeit jetzt geboten wurden.

Denn was die Diva jetzt so gern vergessen möchte, ist, daß sie mindestens zehn Jahre älter ist, als sie sich bisher erinnern konnte.

Und man kann doch nicht gut von ihr verlangen, daß sie, die immer jünger wird, am Tage ihres 25. Geburtstages ihre silberne Hochzeit feiert.

Zwei Millionen Ausföbige in britischen Kolonien

SIE BEDEUTEN EINE GROSSE GEFAHR FÜR DIE WEITERE KOLONIALE ENTWICKLUNG.

Die Britische Gesellschaft zur Bekämpfung der Leprakrankheit hat jetzt amtlich festgestellt, daß die Nachrichten von einem Heilmittel unrichtig seien und die Lepra eines der Hauptprobleme der britischen kolonialen Entwicklung bilde.

Die Leprakrankheit, die auch den Namen Aussatz führt, ist bereits seit Jahrtausenden bekannt und nachweisbar. Sie gehört zu den entsetzlichsten Geißeln der Menschheit, denn das Schicksal der von ihr Befallenen ist in allen Zeiten furchtbar. Nicht nur, daß sie an der unheilbaren Krankheit zugrunde gingen, sie wurden auch aus der menschlichen Gesellschaft ausgeschlossen und in abgelegene Ansiedlungen verbannt.

Nach Europa ist der Aussatz durch die Heimkehrer von den Kreuzzügen eingeföhrt worden. Im Mittelalter hat sie furchtbar unter der Bevölkerung gewütet. Heute ist sie in europäischen Ländern nur noch strichweise verbreitet, so z. B. in Spanien, Portugal, Südfrankreich, Griechenland, Rumänien, Ungarn und einigen weiteren Balkanländern.

In der Gegenwart findet sich der Aussatz am häufigsten noch in Asien, Afrika und in einigen Teilen von Südamerika. Da sich in den beiden ersten Erdteilen sehr viele englische Kolonien befinden, leben gegenwärtig in ihnen nach Feststellungen der Britischen Gesellschaft zur Bekämpfung der Lepra fast zwei Millionen Aussätzige. Entgegen einer Reihe von Meldungen, daß es gelungen sei, ein Anti-Lepraserum zu entdecken,

stellt die Gesellschaft mit Bedauern fest, daß die Nachprüfung dieser Nachrichten kein positives Ergebnis gezeitigt habe. Die Gefahr ist für die britischen Kolonien so groß geworden, daß die Gesellschaft sich nunmehr an die Öffentlichkeit gewandt hat mit dem Hinweis, daß die Lepra ein Problem der kolonialen Entwicklung Englands sei. Zwar sind in vielen Gegenden der britischen Kolonien Lepraheime errichtet. In der Regel erfolgt die Bekämpfung der Krankheit und die Aufklärung der Bevölkerung durch die Missionsgesellschaften. Aber ihre Kräfte reichen nicht aus, um das Ueberhandnehmen des Aussatzes einzudämmen. Die Haupthemmnisse bestehen in der Weigerung aussätziger Eltern, sich von ihren Kindern zu trennen. Besonders schwierig ist auch die Vernichtung von Kleidungsstücken, die von aussätzigen Eingeborenen getragen worden sind. Die Gesellschaft bildet selbst wissenschaftlich geschulte Helfer aus. Es ist schon viel erreicht, wenn es glückt, einen Stillstand der Erkrankung herbeizuföhren, weil er fast gleichbedeutend mit der Heilung ist.

Es handelt sich also im wesentlichen um eine Geldfrage. Die Gesellschaft hat an die britische Regierung die Bitte gerichtet, rechtzeitig genügend Geldmittel zur Verfügung zu stellen, bevor die Zunahme des Riesenheeres der Aussätzigen alle weitere koloniale Entwicklung in Frage stellt.

Erschütternde Kindestragödie

Dubrovnik, 21. Juli. Bei einer Kirchenprozession ereignete sich ein schweres Unglück. Drei kleine Kinder im Alter von 8 bis 10 Jahren erkletterten einen hohen Felsen, um von hier aus die Prozession besser überblicken zu können. Plötzlich gab ein Felsbrocken nach und eines der Kinder verlor den Halt. Die beiden anderen Kinder versuchten dem in Absturzgefahr befindlichen Kind beizustehen, schließlich stürzten aber alle drei Kinder einen 50 Meter hohen Abhang hinab, wo sie mit furchtbaren Verletzungen liegen blieben. Noch im Tode hielten sich die unglücklichen Kinder fest umschlungen.

250.000 Mann und tausend Flugzeuge gegen Madrid

Madrid, 22. Juli. Die Nationalisten haben um Madrid Streitkräfte in einer Gesamtstärke von 250.000 Mann zusammengezogen, ebenso auch tausend Flugzeuge. Alle diese Kräfte sollen gegen Madrid ein-

gesetzt werden. Den stärksten Druck üben die Nationalisten bei La Gamela aus.

De Valera zum irischen Präsidenten gewählt.

London, 21. Juli. Im irischen Landtag wurde de Valera mit 82 gegen 52 Stimmen zum Präsidenten des Vollzugsausschusses des Irischen Freistaates wiedergewählt.

27 Jahre in Ketten.

Ein Scheich, der in einem Vorort Kinros starb, hat seinen Bruder 27 Jahre lang an Ketten an die Wand geschmiedet, gefangen gehalten. Der Scheich war von der Bevölkerung als Heiliger verehrt worden.

Küssen ist eine Sünd.

Das Budapester Gericht, das in einem konkreten Fall die Frage zu entscheiden hatte, ob ein Mädchen für anständig gelten kann, das einem Mann noch am Abend desselben Tages küßt, an dem sie ihn kennen lernt, hat die Schadenersatzklage des Mädchens wegen Verführung mit der Begründung abgewiesen, daß ein Mädchen, das sich schon bei der ersten Gelegenheit küssen läßt, den richterlichen Schutz nicht verdient.

Aus dem Inland

i Bauenminister Dr. Kožul liegt an Angina darnieder. Die Aerzte befürchten das Hinzutreten einer Lungenentzündung.

i Der Zustand des Patriarchen Varnava ist im allgemeinen — nach dem Bulletin — noch immer sehr schlecht.

i Prof. Dr. Boža Marković, einer der führenden Politiker der Bäuerlich-demokratischen Koalition, ist in Kupinec eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit Dr. Vladko Maček. Dr. Marković hatte auch Besprechungen mit den Politikern Vilder, Dr. Krizman, Dr. Budisavljević und Kosanović.

i Erdbeben in Dalmatien. Split und die Inseln Hvar und Brač verspürten am 20. d. M. frühmorgens einige heftige Erdstöße, die sich um 10, 15, 18, 20 und 22 Uhr wiederholten. Bei Vrisnik erfolgte ein kleiner Felsrutsch infolge des Bebens. Am Gemeindeamt in Jelsa erhielt der Plafond Sprünge. An zahlreichen Häusern und Kirchen wurden Schäden entdeckt. Der Bevölkerung bemächtigte sich stellenweise Panik, die sich aber bald wieder legte.

i Die Utrechter Kirchenunion ist in Jugoslawien nicht anerkannt. Anerkannt ist lediglich die Unabhängige Kroatische Altkatholische Kirche. So lautet die Entscheidung des Staatsrates und damit wird auch der in Karlovac von einem Teil der Altkatholiken gefaßte Beschluß, den Konsultor Ante Donković zum Bischof zu ernennen, hinfällig.

i Eine neue Haltestelle. Zwischen den Stationen Lekenik und Turopolje wird am 25. d. die Haltestelle »Peščenica« für Personen- und gemischte Züge dem Verkehr übergeben werden.

i Zehn Prozent Trinkgeld in Zagreb eingeföhrt. Am 20. d. ist im Zagreber Amtsblatt die Verordnung über die Abschaffung der Trinkgelderannahme erschienen. In Zagreb, Osijek, Karlovac, Varaždin, Sušak und den Seebädern Crikvenica, Selce, Novi, Baška, Omišalj, Malinska, Rab, Plitvice, Daruvar, Krapinske Toplice, Lipik, Stubičke Toplice, Topusko und Varaždinske Toplice ist demnach das System der zehn Prozent eingeföhrt, die dem Gast bei der Rechnung einbezogen werden. Die Kaffeehäuser sind von dieser Verordnung vorläufig nicht tangiert.

i Selbstmord eines Neunzigers. Auf einem Heuboden in der Nähe von Zagreb hat sich der über 90 Jahre alte Landwirt Michael Kirin erhängt. Das Motiv der Tat ist unbekannt.

i Auf der Spliter Schiffsbauwerfte werden augenblicklich zwei Zerstörer für die Kriegsmarine und zwei Dampfer für die Jadranska plovidba zu je 500 Tonnen gebaut. Die Werfte beschäftigt 750 Arbeiter. Im Oktober erfolgt der Stapellauf der beiden Dampfer, worauf 400 Arbeiter keine Beschäftigung haben werden. Da der Staat den Bau eines Tankdampfers ausgeschrieben hat und sich an dem Wettbewerb auch ausländische Firmen beteiligen können, wird die Forderung laut, den Tankdampfer auf der Spliter Werfte auf Kiel zu legen, damit unsere im Aufstieg befindliche Schiffbauindustrie sich weiter entwickle und der heimische Arbeiter zu seinem Brot komme.

i Freitod eines Sechzehnjährigen. In Zagreb hat sich der 16jährige Schlosserlehrling Vlado Plešković, dessen Eltern von seiten seines Lehrherrn wegen Entwendung einiger Nägel und Eisenteile Vorhaltungen entgegennehmen mußten, am Dachboden der elterlichen Wohnung erhängt.

i Ein Kalb mit zwei Zungen und vier Augen hat die Kuh des Landwirtes Radosa Vljevčić in Hraslin bei Osijek geworfen. Das Kalb wiegt 40 Kilogramm und kann nur schwer saugen, da das eine Mäulchen überflüssig ist.

i Um 40 Dinar eine lebende Maus aufgegessen. Bei Gornji Milanovac hat der Bauer Joviša Damljanić beim Graben eine Feldmaus erhascht. Zwischen dem Manne und seinem Nachbar entspann sich darüber ein Gespräch und Joviša erklärte sich bereit, eine Wette einzugehen, daß er um 40 Dinar die Maus lebend aufessen werde. Als dies geschehen war, wollte er um den Betrag von 100 Dinar wetten, daß er auch eine Ratte aufessen könne, doch wollte niemand diesen Be-

trag für die Wette »riskieren«. Angesichts des »guten« Magens, den Joviša Damljanič hat, wären die hundert Dinar wirklich riskiert...

Die Bauern kümmern sich nicht um die Straßenverkehrsvorschriften. Auf der Straße Varaždin—Ljubreg—Koprivnica pflegen sich die meisten Verkehrunglücksfälle durch die Schuld der Bauern abzuspielen, die sich um die Verkehrsvorschriften nicht kümmern. Sie fahren meist links anstatt rechts und machen dann die entgegenkommenden Kraftfahrzeuge für jeden Unfall verantwortlich. Dieser Tage fuhr ein Bauer links, da kam ihm der Autobus der Unternehmung Suler entgegen. Anstatt sich zu entschuldigen, gingen die Bauern mit Messern auf den Kraftwagenbesitzer los, der sich nur durch die Flucht retten konnte.

Was das Teleskop von Gibraltar zeigt.

Paris, 20. Juli. (TR) Zur gleichen Zeit, da im englischen Unterhaus die Frage diskutiert wird, ob schwere Artillerie in der Gegend von Algeciras aufmontiert ist, sind über Gibraltar bereits konkrete Feststellungen gemacht worden. Durch das Teleskop kann man von Gibraltar aus diese Batterie sehen, die außerdem noch durch Flugabwehrgeschütze geschützt wird. Man kann auch deutlich die neuementierte Plattform sehen, die bereit ist, neue schwere Geschütze aufzunehmen. Diese Beobachtungen wurden von Personen bestätigt, die kürzlich aus Algeciras in Paris eingetroffen sind.

Radio-Programm

Freitag, 23. Juli.

Ljubljana, 12 Schallpl. 19 Nachr., Nationalvortrag, 20 Schallpl. 20.10 Frauenstimme, 20.30 Zifferkonzert. — **Beograd**, 18.30 Volkslieder, 19.30 Nationalvortrag, 20 Konzert (aus Zagreb). — **Prag**, 16 Konzert, 18 Deutsche Sendung, 20 Volkslieder. — **Budapest**, 17.30 Jazzmusik, 19 Schallpl. 20.05 Musikspiel. — **Büri**, 17.30 Heitere Lieder, 18.30 Schallpl. 20 Hörspiel. — **Paris**, 20.10 Schallpl. 21 Sinfoniekonzert. — **London**, 20 Tanzmusik, 21.20 Junförgel. — **Mailand**, 19 Bunte Musik, 21 Lustspiel. — **Rom**, 19 Konzert, 21 Deutsche Musik. — **Wien**, 7.10 Schallpl. 12 Konzert, 16 Berühmte Stimmen, 17.30 Kärntner Lieder, 18 (Graz) Die Reise um die Welt, 19.20 Volkslieder, 20.05 „Der Dummkopf“, Lustspiel. — **Berlin**, 18 Konzert, 19.20 Blasmusik, 20 Bunter Abend. — **Breslau**, 18.30 Sinfoniekonzert, 19 Volkslieder, 20 Heitere musikalischer Abend. — **Leipzig**, 18 Konzert, 20 Abendkonzert (aus Saarbrücken). — **München**, 18 Konzert, 19 Zauber der Stimme, 21.10 Junfbrett.

Kurze Nachrichten

In Edinburgh übte eine Sängerin oft bei offenem Fenster. Folge: Anzeige wegen ruhestörenden Lärms. Folge: Gerichtliche Aufforderung, zu singen. Folge: Die »Sängerin« wurde zu einer Geldstrafe verurteilt.

Ein 14-jähriges sehr schönes Mädchen in Stolna, Polen, verschwand an einem Januarnachmittag. Ingenieur Ossowiecki in Warschau, als Hellseher bekannt, gab eine genaue Schilderung von dem Verschwinden des Mädchens und führte an, wo die zerstückelte Leiche des Kindes, das einem Verbrechen zum Opfer gefallen war, zu finden sei. Tatsächlich stimmten, wie schon so oft, die Angaben. Auch von dem Mörder konnte der Hellseher eine genaue Beschreibung geben; man ist ihm auf der Spur.

500 Arbeiter sind auf dem 70 Kilometer nördlich von San Diego, Kalifornien, sich erhebenden Mount Palomar mit den Vorbereitungen für die Aufstellung des größten astronomischen Beobachtungsinstrumentes unserer Erde, eines mit einer Fünfmeterlinse versehenen Riesenteleskops, beschäftigt. Bevor man die Linse herstellte, waren Versuche mit 1500 verschiedenen Glasarten nötig.

In England ist ein in Messinglegierung geprägtes zwölfeckiges Dreipencestück in den Verkehr gekommen.

Aus Stadt und Umgebung

Donnerstag, den 22. Juli

Für Elektrifizierung der Lokalbahnen

WIE KÖNNTE DIE BAHN SLOVENSKA BISTRICA — SLOVENSKA BISTRICA — STADT AM ZWECKMÄSSIGSTEN ELEKTRISCH BETRIEBEN WERDEN?

Als in Slovenska Bistrica vor mehr als 40 Jahren die elektrische Stadtbeleuchtung in Erwägung gezogen wurde, verstand es der damalige Bürgermeister Stigerc, die wenigen Anhänger des Projektes dafür zu gewinnen, daß das zu errichtende Elektrizitätswerk auch die nötige Kraft für den Betrieb eines Bezirksbahnnetzes liefern könnte. Diese Idee sollte so durchgeführt werden, daß die in Slovenska Bistrica von der Hauptstrecke abzweigende Normalpurbahn in der Stadt Slovenska Bistrica an die eigentliche Bezirksbahn Konjice—Maribor anschließt. Um kostspielige Grundeinlösungen zu vermeiden, wird als Bahnkörper der Seitenrand der Reichsstraße benützt, wogegen sie im Stadtrayon von Maribor als Tramway anzusehen ist.

Außer verschiedenen Schwierigkeiten bildete die alte Draubrücke das größte Hindernis und so mußte mit dem großzügigen Projekt am rechten Draufer Halt gemacht werden. Zur Erläuterung, wie wenig die Mariborer Stadtväter solche Neuerungen entzückten, sollen nachstehende Projekte dienen.

Der Erbauer der Grazer Schloßbergbahn Ing. L. TH. Schmidl bekam im Jahre 1898 die Konzession für die Vorarbeiten zum Bau einer elektrischen Straßenbahn, welche durch die belebtesten Straßen Maribors die beiden Bahnhöfe verbinden sollte. Bald darauf (im August 1899) bewarben sich die Industriellen Andreas Maygrunder und Karl Scherbaum um die Konzession zur Errichtung eines Elektrizitätswerkes in Fala. Dieses sollte die nötige Elektrizität für die Stadtbeleuchtung und zugleich die Kraft für die von ihnen zu erbauende Straßenbahn liefern. Die Stadtvertretung war unschlüssig, welchem Kompetenten sie den Vorzug geben sollte, weshalb die Interessenten das Projekt fallen ließen.

An dem Grundsatz des elektrischen Betriebes der Bezirksbahn wurde deshalb festgehalten, weil sie überall durch den Ort führt und den Vorzug hat, weder zu lärmern, noch den unangenehmen Rauch zu verbreiten. Der Bahnbau Poljčane—Konjice hat die Projektanten der Bezirksbahn stark eingeschüchtert und schließlich mußten sie sich mit der Bahn Slovenska Bistrica—Slovenska Bistrica—Stadt begnügen. Sie verband zwar die Stadt mit dem Weltverkehr, doch der kostspielige Betrieb bereitete große Sorgen.

Infolge der Krise und der Konkurrenz mit dem Auto nehmen Personen- und Frachtgutbeförderung ziemlich gleichmäßig ab, demgegenüber können bei den derzeit bestehenden Verhältnissen die Gesamtausgaben mit den Einnahmen nicht in Einklang gebracht werden. Für die interessierte Bevölkerung von Slovenska Bistrica ist es wichtig, zu wissen, daß die Bahnverwaltung erfolgreich bemüht ist, die Lokalbahnen auf eine gesunde Basis zu stellen, so daß mit einer weiteren Besserung der wirtschaftlichen Verhältnisse eine Aussicht auf Gesundung besteht.

Die Erfahrung lehrt, daß bei Lokalbahnen mit ähnlichen Betriebsverhältnissen der finanzielle Effekt durch Umstellung in den elektrischen Betrieb gehoben wurde. Die Verhältnisse für einen solchen Betrieb sind auf dieser Lokalbahn so ideal, daß es ganz zwecklos ist, die Dampflokomotive noch weiterhin auf- und abzugeben zu lassen.

Außerdem spricht für die Notwendigkeit des elektrischen Betriebes hauptsächlich der Umstand, daß die Lokomotive wegen der kurzen Strecke von kaum 3,5 km nicht im Ausmaße des Kohlen-, Oel- und Materialverbrauches zur Arbeitsleistung ausgenützt wird.

Die sieben täglich verkehrenden Zugs-

paare sind über den ganzen Tag so verteilt, daß die Lokomotive von der Abfahrt des ersten Zuges, d. i. um 5 Uhr 24 Min. bis zum letzten Zug um 19 Uhr 3 Min., also im Verlaufe von 13 Stunden und 39 Minuten (das Anheizen nicht eingerechnet), fortwährend unter Dampf steht.

Die Fahrzeit eines jeden von den 14 Zügen erfordert einen Zeitraum von 13 Minuten und somit ist die Lokomotive faktisch nur 3 St. 20 Min. im Dienste, wo-

Pension Lobnica-Smolnik

P. Ruše

MODERNE SOMMERFRISCHE
BELIEBTER AUSFLUG
BEQUEM ERREICHBAR

5032

gegen die übrigen 10 St. 19 Min. für das Stillstehen aufgehen. Eine Herabminderung des Dampfhaltens kann wegen des zu kurzen Intervalls zwischen den einzelnen Zügen, welches nur mittags etwas ausgedehnter ist (3 St. 7 Min.) nicht platzgreifen. Dem umständlichen Dampftrieb gegenüber ist der elektrische Betrieb bedeutend billiger, weil der Stromverbrauch nur während des Zugsverkehrs eintritt. Hand in Hand mit dieser Reform soll auch der Güterverkehr eine Umgestaltung erfahren. Die Personenzüge führen — dringende Fälle ausgenommen — keine Frachtgüter, weil diese den Gütermannipulationszügen der Hauptstrecke vorbehalten bleiben. Der beispielsweise am Morgen von Maribor eintreffende Zug hat in Slov. Bistrica 50 Minuten Aufenthalt. Die Lokomotive dieses Zuges schiebt unmittelbar nach der Ankunft die in Slov. Bistrica-Stadt zu manipulierenden Waggons in die letztere Station und kehrt nach Beendigung des Versuchs und Verlademanipulationen wieder nach Slovenska Bistrica zurück, von wo er seine Fahrt ohne Manipulation gegen Süden fortsetzt. Eine ähnliche Abschwenkung wird dem von Zidani most kommenden Zug B widerfahren.

Durch diese Neuordnung kommen die Frachtgüter an Ort und Stelle und es unterbleibt das langwierige Stehenlassen der Waggons sowie Lagerung der Stückgüter in Slov. Bistrica.

Mordaffäre in Bresternica

Der Ort Bresternica im Drautal steht plötzlich im Mittelpunkt einer mysteriösen Mordaffäre. Schon seit 16. d. vermißte man die 56jährige Besitzerin Christine Gselman, die in Bresternica ein Häuschen mit etwas Grund besitzt. Die Frau, die geschieden ist, lebte zuletzt im gemeinsamen Haushalt mit einem pensionierten Offizier, der erst kürzlich starb. Da die Frau seit dieser Zeit sehr niedergeschlagen war und auch Selbstmordgedanken äußerte, vermutete man nach ihrem plötzlichen Verschwinden, daß sie sich tatsächlich ein Leid zugefügt habe. Hiervon wurden auch die Behörden verständigt, die gleichzeitig die Verwandten in Kenntnis setzten. Als Dienstag nachmittags der Knecht auf den Heuboden kam, schlug ihm ein penetranter Gestank entgegen. Tatsächlich entdeckte er bald im Heu vergraben die schon stark in Verwesung sich befindliche Leiche der vermißten Gselman. An Ort und Stelle fand sich bald darauf auch eine Gerichtskommission ein, die auf Grund der Lage, in der die Leiche gefunden wurde, sowie auf Grund verschiedener verdächtiger Merkmale am

Halse der Toten feststellte, daß die Frau das Opfer eines bestialischen Verbrechens geworden ist. Auch konnte in der Herzgegend eine klaffende Wunde entdeckt werden, die offenbar von einem Messerstich herrührt. Die Gendarmerie leitete sofort eine umfangreiche Untersuchung ein und unterzog auch schon mehrere Personen einem strengen Verhör.

In der Totenkammer des Pfarrriedhofes von Kamnica wurde heute vormittags die Obduktion der Leiche der ermordeten Christine Gselman vorgenommen. Hierbei wurde festgestellt, daß die Frau vier Messerstiche in die Brust erhalten hatte, von denen zwei das Herz verletzten, sodaß der Tod sofort eingetreten war.

Annafest in Rogaska Glatina

Wie alle bisherigen, zeichnet sich auch die heurige Saison durch einen äußerst guten Besuch aus und ist reich an verschiedenen künstlerischen Veranstaltungen und Unterhaltungen. Den Höhepunkt erreicht wie alljährlich das Annafest und der traditionelle repräsentative Annaball mit der Wahl der Annakönigin, welcher am Sonntag, den 25. Juli stattfindet. Es wirken mit: der bekannte Opernsänger Dr. M. Adriaan aus Wien, das Tanzkünstlerpaar Heddy und Jacky Pečnik, der Konzertpianist Otto Vondrašek und das Kurorchester unter der Leitung Anton Nefiats. Das Fest endet am 26. d. M. mit einer festlichen Illumination des Kurortes.

Vater folgt dem Sohn in den Tod

Vor etwa einem Jahr wurde der jugendliche Sohn des Friseurmeisters Josef Golob das Opfer eines folgenschweren Motorradunfalles. Der junge Golob trug damals derart schwere Verletzungen davon, daß er diesen bald darauf erlag. Golob war seit dem tragischen Tode seines einzigen Sohnes gänzlich gebrochen und verfiel immer mehr der Schwermut. Vor einigen Tagen war er plötzlich verschwunden. Nunmehr wurde er in einem Walde erhängt aufgefunden. Das tragische Schicksal des kaum vierzigjährigen Mannes hat allseitiges Mitleid ausgelöst.

m. Trauungen. Dieser Tage wurden in Maribor getraut: Jug. Boris Pipan mit Frä. Dragica Weigl; Linienhofsleutnant Vladimir Podlesnik und Frä. Emma Kera; Anton Šojčel, Steuerbeamter, mit Frä. Stojan. Wir gratulieren!

m. Aus dem Notariatsdienste. Der bisherige Notar in Cerknica, Peter Malžič, ist nach Ptuj versetzt worden. Der Notar-Substitut Mag. Menhard in Marenberg wurde zum Notar mit dem Sitz in Smarje pri Jelsah und der Notariatskandidat Janjo Libersel in Ljubljana zum Notar in Cerknica ernannt.

m. Der tragische Tod des Industriellen Nikolaus Pfeffer, der sich gestern mittags aus dem vierten Stockwerk des „Theresienhofes“ am Hauptplatz in den Hof gestürzt hatte, hat in allen Kreisen tiefste Anteilnahme ausgelöst. Pfeffer, der als tüchtiger und arbeitsamer Geschäftsmann bekannt war, litt schon seit einiger Zeit an einem schweren Nervenleiden, sodaß er seine Tat gewiß in einem Anfall plötzlicher Sinnverwirrung verübt haben dürfte.

m. Feldbrand. Gestern gegen 12 Uhr entstand auf dem Getreideacker des Besitzers Anton Ornik in Limbus ein Schadenfeuer, welches sich rasch ausbreitete. Der Feuerwehr aus Studenci gelang es schließlich, das Feuer einzudämmen, doch wurde trotzdem eine beträchtliche Anzahl von zusammengelegten Garben eingäschert. Die

Ursache des Brandes konnte noch nicht geklärt werden.

m. In St. Jij ist der Realitätenbesitzer Wilhelm Gberle nach langem, schweren Leiden gestorben. Friede seiner Asche!

m. Der Sängerkhor der „Drava“ veranstaltet Samstag, den 24. d. im Marsil-Saal in Radenci ein Abendkonzert. Am Sonntag wirkt der Chor beim Hauptgottesdienst in der Pfarrkirche von Gornja Radgona mit. Am Nachmittag findet im Garten des Gasthauses Rozmanic ein Volksfest mit Gesangs- und Tanzgruppen statt, bei dem ebenfalls der Chor auftreten wird.

m. Die Aussteller der 6. Mariborer Festwoche können sich bei dem Transport ihrer Ausstellungsgegenstände der 50%igen Transportermäßigung auf den Staatsbahnen bedienen, indem sie sich auf den Erlaß der Generaldirektion der Staatsbahnen Nr. 36149-36 vom 4. April 1936 berufen. Die Besucher der Festwoche genießen auf den Staatsbahnen bekanntlich die 50-prozentige Fahrpreisermäßigung vom 29. Juli bis 10. August auf Grund der gelben Legitimation N-13, die 2 Din kostet.

m. Der Bäckernachkurs fährt am Sonntag, den 25. d. um 5.40 Uhr vom Hauptplatz ab und kehrt am Abend um 19.30 Uhr von der Straßenabzweigung am Backern zurück. Fahrpreis 20 in einer Richtung bzw. 35 Dinar für die Hin- und Rückfahrt. Interessenten für die Fahrt, die nur bei günstigem Wetter stattfindet, müssen sich bis 24. d. 19 Uhr in der Verkehrskanzlei am Hauptplatz anmelden.

m. Neue Amtsstunden im Gemeindevon Dobrezje. Künftig findet der Parteieintrag am Gemeindevon von Dobrezje jeden Nachmittag (mit Ausnahme des Samstags und Sonntags) zwischen 14.30 und 18 Uhr statt. Am Vormittag werden nur besonders geladene Parteien empfangen. Die Auszahlungen werden jeden 10., 20. und 30. des Monats vorgenommen.

m. Die Affentierung für den Gemeindebereich Dobrezje findet am 28. d. um 7 Uhr in der Gambriushalle statt.

m. Wetterbericht. Maribor, 22. d., 8 Uhr: Temperatur 23, Barometerstand 737, Windrichtung O-W, Niederschlag 0.

m. Die Dolomiten, München und der Großglockner sind das Ziel eines großen „Futur“-Ausfluges, der vom 15. bis 22. August stattfinden wird.

m. Einen Bruch der Schädelbasis erlitt der 57jährige Besitzer Josef Ketic, der auf der Fahrt mit dem Fahrrad aus Sv. Jakob nach Maribor das Rad hatte, daß ihm die Bremsen versagte. Ketic versuchte mit dem Fuß abzubremfen, dabei wurde er jedoch so heftig zur Seite geschleudert, daß er einen Bruch der Schädelbasis erlitt und in bewußtlosen Zustande in das Krankenhaus in Maribor gebracht werden mußte.

Aus Ptuij

p. Ueberfall. In Majsti vrh bei Sv. Vid wurde die 59jährige Wingerin Anna Stumberger von zwei Männern überfallen und derart schwer mißhandelt, daß sie ins Krankenhaus überführt werden mußte.

p. Unfall. Dem 20jährigen Besitzersohn Johann Bedrac in Repice explodierte das Gewehr, als er nach einem Fuchs schießen wollte, in den Händen, wobei er an der linken Hand eine schwere Fleischwunde erlitt. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

p. Vieh- und Schweinemarkt. Auf den Rindermarkt am 20. d. wurden 709 Stück zugeführt, wovon 324 verkauft wurden. Es kosteten Ochsen 4-7, Kühe 2.75-4, Stiere 3.50-4, Jungochsen 3-4, Kalbinnen 3.50-4.50, Kälber 4.25-5 Dinar pro Kilogramm Lebendgewicht, Pferde 500-5000 Dinar pro Stück. Auf den Schweinemarkt wurden 160 Stück zugeführt, verkauft wurden 34 Stück. Jungschweine kosteten 60-120, Fleischschweine 6-6.50, Mastschweine 7 und Zuchtschweine 6 Din. pro Kilogramm Lebendgewicht.

Angenehme Beschäftigung. »Seit du das große Los gewonnen hast, tust du wohl gar nichts mehr!« — »Oho! Bis drei schlafe ich, von drei bis fünf probe ich, und von fünf bis sieben bedauere ich meine armen Verwandten.«

Selnica als Einbrecherzentrale

23-KÖPFIGE EINBRECHERBANDE, DIE GANZ SLOWENIEN UNSICHER MACHTE. — 60 EINBRÜCHE ANGEMELDET.

Der Gendarmerieposten in Selnica ist einer weitverzweigten Einbrecherbande auf die Spur gekommen, deren Zentrale sich in Selnica befand. Auf Grund von Angaben eines bereits festgenommenen Täters konnten bislang 23 Mitglieder der Bande namhaft gemacht werden, die fast in ganz Slowenien ihr Betätigungsfeld hatten. Die Bande verübte nicht nur in Maribor und der nächsten Umgebung eine Reihe von Einbrüchen, sondern versuchte auch in Celje und sogar in Unterkrain ihr Glück. Insgesamt werden

der Bande 60 Einbrüche zur Last gelegt, die sie allein in diesem Jahre verübt haben soll. Der Gesamtschaden geht in die Hunderttausende. In erster Linie hatten es die Einbrecher auf Kleidungsgegenstände abgesehen, die sie dann leicht an den Mann brachten. Mit welcher Dreistigkeit die Mitglieder auftraten, geht auch daraus hervor, daß sie meistens in Frauenkleider verkleidet ihre Missetaten ausführten. Es ist zu hoffen, daß sich die Bande bald hinter Schloß und Riegel befinden wird.

Aus Celje

Klage und Lobgefang

Celje, 20. Juli.

Vielen Einsendern habe ich für freundliche Zuschriften zu danken. Davon eine kleine Auslese.

Einer der Leser meint, daß die Bewachung der städtischen Parkanlage etwas Selbstverständliches ist. Sie könnte aber ohne Grobheit und überflüssiges Gebrüll erfolgen. Die Parkbesucher sind friedliche Leute, sie haben aber nicht mehr die glückliche Dickfelligkeit der jungen Rekruten, die vom Feldwebel gezwirnt werden, deshalb wollen sie sanft und mit einer gewissen Rücksicht, die ja nur der Frieden und Ruhe atmenden Luft unseres Stadtparks entsprechen würde, behandelt werden. Sie wollen unter Blüten wandeln, nicht unter stachligen Kakteen.

Eine freundliche Leserin in Sv. Miklavž bei Ormož war über unsere Meldung »Rückgang des Fremdenverkehrs im Sanntal« (»Mariborer Zeitung« vom 13. Juli) so sehr betrübt, daß sie ein fünfstrophiges Lock- und Werbelied, darin mit schwungvollen Worten Celje, Luče, Solčava, das Logartal und die Frischauhütte gepriesen werden, verfaßte und mir zur Verfügung stellte. Die Begeisterung der reim- und sangesirohen Leserin aus dem »Wein-Banat« Sloweniens für unser Sanntal, diese herrliche Tochter der steirischen Schweiz, erinnert an den Dichter der Goldingalpe Karl Vodovnik-Siegenfeld, dessen Preislied auf das Sanntal mit den Worten endet: »Wohl gibt es des Schönen auf Erden gar viel, gefällt auch nicht jedem, was einem gefiel; viel schuf Paradiese die Mutter Natur, doch schuf sie — ein Sanntal, ein Logartal nur!«

Der lebenswürdigen Einsenderin aus dem »Wein-Banat« darf ich noch mitteilen, daß es mit dem Fremdenverkehr im oberen Sanntal dieser Tage besser geworden ist; das Logartal beispielsweise ist »voll besetzt«. Allein Celje sieht vom ganzen Fremdenverkehr nur die vollbesetzten Schnellzüge, die da, manchmal sogar in mehreren Teilen, bei uns vorbei in die Sommerfrische fahren. Der Zug nach dem Süden ist zu mächtig, die billige Valuta läßt auch die italienische Sommerhitze leichter ertragen.

H. P. Scharfenau.

Aus Poljane

po. Durch das schlechte Wetter am Sonntag wurde auch das Bergfest am Boč in Mitleidenschaft gezogen und kam infolgedessen nicht im vollen Umfang zur Abhaltung. Deswegen wurde es auf Sonntag, den 25. d. verschoben und es ist zu hoffen, daß der Wettergott diesmal mehr Einsehen haben wird, sodas das Fest in seiner Gänze zur Abhaltung gebracht werden wird.

po. Tragischer Tod eines Knaben. Der 5-jährige Sohn des Arbeiters des hiesigen Großhandlungshauses E. Suppanz F. Lovec spielte am Sonntag mit noch einigen Kindern auf der Drannbrücke bei der Mlaker-Mühle in Sp. Laže bei Poljane. Im kindlichen Uebermut wurde er von einem älteren Spielgefährten in die Fluten der ziemlich hohen Drann gestoßen und ehe sich noch die Kinder von ihm

rem Schrecken erholen und Hilfe bringen konnten, verschwand der Knabe unter der Wasserfläche. Nach tagelangem Suchen wurde das Kind am Montag etwa 2 Kilometer von der Unfallstelle entfernt, zwischen Wurzeln und Gestrüpp hängend, gefunden. Dieser tragische Vorfall hat in der ganzen Umgebung tiefstes Mitgefühl hervorgerufen.

Aus Dravograd

g. Versetzung. Der Finanzrespizient Otto L e s k o v a r wurde von Dravograd nach Gorice-Libuški versetzt.

g. Aus der Geschäftswelt. Der hiesige Kaufmann und Gastwirt Franz S u s t e r s i c wird demnächst knapp an der Staatsgrenze bei Pernice ein Filialgeschäft sowie ein Gasthaus eröffnen.

g. Die amerikanischen Musikstudenten, die sich mit drei Autocars auf einer Europatournee befinden, hielten sich auch in Dravograd auf.

g. Neue Draubrücke in Dravograd? Wie man erfährt, soll das Projekt für den Bau einer neuen Brücke über die Drau wiederum aufgegriffen worden sein. Die neue Brücke würde beim Hotel Komauer auf die gegenüberliegende Wolf-Wiese führen und gewiß eine Erregungsersten Ranges für unseren Markt darstellen.

Feuilleton

Der blaue Stein

Von Peter Kosjeger.

Jetzt, als der Alte wieder einmal über die weiten Felder ging, erinnerte er sich an ein Scheinbild des Jungen. Der war damals so eine Art Studiorus auf Ferien, zu jeglichem Schabernad aufgelegt, aber auch zu ernsthaften Dingen bereit, wie etwa solche sind, an einem heißen Sommertag auf den steilen Berg zu steigen.

So auch ging er wieder einmal über die Felder dahin, erhielt uns verschminkt, und fürchtete den Berg, den er besteigen wollte. Der Rod war längst schon weggeworfen, — aber zwei Hosen!

Zwei Hosen am Leib, so wie es damals schon bei jedem »ordentlichen« Manne der Brauch war. Eine dieser Hosen mußte heute weg. Es konnte nur die inwendige sein, eine hübsch weiße, darf ich sagen, von Leinwand. Da die Gegend ringsum menschenrein war, so tat ich — denn es war ja wieder einmal ich — nicht lange um, riß die Kleider herab und warf die weiße Hose in das Korn, das in seiner Reife weit hingebreitet stand. Dort war sie unsichtbar für etwa Vorübergehende geborgen. Das übrige wieder ordentlich angezogen, und so auf den Berg.

Jetzt war es wohl, und auf dem Berge wird es sehr schön gewesen sein.

Nach drei Stunden etwa kehrte ich zurück, um mein im Korn verstecktes Kleidungsstück mir mitzunehmen. Es war nicht mehr allein. Das Feld war besetzt mit Schnittern und Schnitterinnen. Na, schön! dachte ich, jetzt kommen sie zu der Hose, und ich weiß nicht, wie ich mein Eigentum rechtfertigen kann. Eine Weile stand ich da, sah ihnen zu, schäkerte mit den Dirndeln und dachte nach, wie ich zu meiner Sache käme, ohne daß es auffiele. Denn es wäre doch zu lächerlich, wie ich mich der Hose entäußert und sie hier versteckt hätte.

Sie kamen immer näher der Stelle, wo

Jan-Kino

Burg-Tonkino. Der größte Willy Birgel-Film »Verräter«. Ein Prachtfilm, der schon bei seiner Erstaufführung einen durchschlagenden Erfolg errang. Aus dem Getriebe der modernen Spionage. — Es folgt der amerikanische Großfilm »Gold aus Singapur« mit Clark Gable, Jean Harlow und Wallace Beery in deutscher Fassung.

Union-Tonkino. Der wunderschöne Großfilm »Die Mutter«. Ein Film von unvergeßlicher Schönheit, ein Hohelied der Mutterliebe. — Es folgt »Zirkus Saran« mit Pat und Patachon, Hans Moser und Leo Slezak. Einer der besten Pat- und Patachon-Filme.

Apothefennachtdienst

Vom 17. bis 24. Juli versehen die Sv. Areh-Apotheke (Mag. Vidmar) am Hauptplatz sowie die Magdalenen-Apotheke (Mag. Savost) am Kralja Petra trg den Nachtdienst.

der Schatz versteckt lag. Bei einer der Schnitterinnen klang die Sichel. Sie zankte einiges, denn sie hatte in einen Stein gehauen. Es war ein grau-bläulicher Kieselstein. Da hatte ich's.

„Ne“, rief ich lustig, „da ist ja der blaue Stein, mit dem kann man zaubern!“ Ich hob ihn auf, wand ihn eine Weile in der Hand hin und her, und fragte die Leute ernsthaft, was ich aus diesem Steine zaubern sollte.

„Ja, du wohl, du wirst zaubern!“ lachte eine Magd, „das möchte ich schon sehen.“

„Das sollst du auch sehen“, sagte ich, „ich werde jetzt diesen Stein in das Korn hineinwerfen, und flugs wird er was anderes sein. Was wollt ihr den, das ich zaubere?“

Sie lachten herum, berieten und kamen nicht recht mit ihrem Auftrag zustande.

„So jagt es nur“, rief ich, „soll's ein Heubündel sein, oder soll ich eine Sichel zaubern, oder einen Stiefel, oder eine Unterhose, oder einen Korz? oder was denn?“

„Eine Unterhose!“ riefen sie lachend. Ich stellte mich bedenklich. „Ihr macht es mir nicht leicht“, sagte ich, „just eine Unterhose aus diesem Stein. — Nun, versuchen will ich's.“

Eine feierliche Miene nahm ich an, hob den Stein langsam in die Luft empor, murmelte einige unverständliche Worte und warf ihn, genau die Richtung erwägend, in das Korn. Dann blieb ich ruhig stehen, und da die Leute auch nur so dastanden, sagte ich: „Nun, so holet es. Ich bin ja selbst begierig, was es geworden ist.“

Die Unternehmendste war eine Magd, die mit den Armen das Korn auseinanderteilte, einige Schritte hineinschritt und plötzlich einen lachenden Schrei ausstieß.

„Was ist denn, was hast denn, Mirzl?“ riefen sie.

Da hob die Mirzl die weiße Hose hoch empor, wie eine Fagne.

Sie glaubten es nicht.

Jedes wollte den Zauber sehen und betasteten.

Sie zankten um das Stück, jedes wollte einen Anspruch darauf haben. Ich schritt hin. „Was ich gezaubert habe, das ist mein!“ und wandelte mit den Eigen würdevoll meines Weges.

Von diesem Tage an hatte ich keine Ruhe mehr. Wo sie meiner ansichtig wurden, bedrängten sie mich, ich sollte ihnen was zaubern!

Aber ich hatte den blauen Stein verloren und konnte nichts mehr machen.

Wit und Witmer

Gold.

Tom: »Was machst du denn da?«

Jim: »Ich verschicke Einladungen zu meiner goldenen Hochzeit!«

Tom: »Aber du bist ja noch gar nicht verheiratet!«

Jim: »Nächste Woche heirate ich ein Mädel mit zwei Millionen Dollar!«

Zerstreut.

»Warum schreibst du denn so entsetzlich?«

»Au! Au! Ich habe mir mit dem Hammer auf den Finger gehaut! Mutter soll heraufkommen!«

»Vielleicht hat sie es nicht gehört. Klopf' dir noch einmal drauf!«

Wirtschaftliche Rundschau

Eisenerze stark gefragt

BILBAOS BEDEUTUNG FÜR DEN EISENERZMARKT. — SPANISCHES ROT-EISENERZ QUALITATIV KAUM ERSETZBAR. — DEUTSCHLAND TRITT ALS BEZIEHER IN DEN VORDERGRUND. — ENGLISCHES INTERESSE FÜR DIE JUGOSLAWISCHE ERZGEWINNUNG. — HOCHKONJUNKTUR AM SCHWEDISCHEN ERZMARKT.

Die Einnahme von Bilbao durch die nationalspanischen Truppen hat für den Eisenerzmarkt eine tiefgehende Bedeutung. Englands Eisen- und Stahlindustrie war bisher überwiegend auf die Zufuhr von spanischem Roteisenerz, das qualitativ kaum ersetzbar ist u. das die hochwertigsten Eisensorten liefert, angewiesen. Die englischen Schürf- und Abbaurechte sind im Jahre 1873 gegen Zahlung von 82 Millionen Pesetas erworben worden. Wie im »Hamburger Wirtschaftsdienst« ausgeführt wird, sind seit dieser Zeit etwa 200 Millionen Tonnen aus den Bergwerken um Bilbao und Santander hauptsächlich nach England verschifft worden. Die vorichtigsten Schätzungen über die im Bilbaoer Bezirk noch verfügbaren Eisenerzreserven betragen 50 Millionen Tonnen. Die wichtigste englische Fördergesellschaft ist die Consett Iron Ore Co. Sie hat noch im Jahre 1936 rund eine Million Tonnen gefördert, und zwar vier Fünftel davon bei Bilbao und den Rest bei Santander. Die Verschiffungen sind, wie die englische Presse betont, bis zu einem überraschend späten Datum durchgeführt und bezeichnenderweise erst während der Blockade Bilbaos durch nationalistische Kreuzer unterbrochen worden. Die älteste, seit mehr als 50 Jahren bestehende englische Eisenerzgesellschaft in Nordspanien ist die Wm. Baird & C. Ltd., deren Bergwerke gegenwärtig jedoch stillliegen sollen. Die Ueberschüsse der Bergbauproduktion aus den Revieren um Bilbao, die nicht von der englischen Eisenindustrie aufgenommen wurden nach Frankreich und sonstige mitteleuropäische Staaten abgegeben.

Die Belieferung des Deutschen Reiches mit spanischem Eisenerz war nach dem Ausbruch des spanischen Bürgerkrieges gänzlich eingestellt worden. Nach der Besetzung des Minengebietes von Bilbao durch General Franco dürfte die Produktion dieses im Jahresdurchschnitt weit über eine Million Tonnen fördernden Bergbaugebietes in andere Richtungen gelenkt worden sein. Wie gemeldet, wurde in Burgos zwischen General Franco und dem Deutschen Reich ein Handelsvertrag unterzeichnet, der auch Zusicherungen der nationalspanischen Regierung über Erzlieferungen an das Deutsche Reich enthält und das Deutsche Reich in seine alten Bezugsrechte wieder einsetzt. Es kommt daher eine Beschickung des englischen Marktes mit spanischen Erzen im bisherigen Ausmaß aller Wahrscheinlichkeit nach nicht mehr in Betracht.

England hat sich daher in den letzten Monaten um eine entsprechende Umleitung seiner Erzbezüge bemüht, was im Zeitpunkt der jetzigen Rüstungshochkonjunktur nicht leicht war. Die Bezüge aus Schweden sowie aus Algerien und Tunis wurden weitestgehend erhöht; erstere deckten im ersten Jahresdrittel 26, letztere schon fast 32 der englischen Eisenerzeinfuhr. Besonderes Interesse haben die Engländer dem jugoslawischen Erzbergbau zugewendet. Im Juni ist die erste größere jugoslawische Erzsendung nach England gegangen, der weitere große Lieferungen folgen sollen. Die Engländer wollen aber nicht nur als Käufer von Erzen, sondern auch als Besitzer von Minen auftreten. Die Midlandbank und der Pacific Trust untersuchen bereits einige Erzvorkommen, deren Ankauf in Betracht kommt.

Der schwedische Erzmarkt hat unter diesen Umständen naturgemäß Hochkonjunktur. Bisher war es üblich, daß die Betriebe im Juni oder Juli zwei bis drei Wochen stillgelegt wurden, während die Bergschichten Urlaub erhielten. Der Ver-

sand erfolgte in dieser Zeit aus den angesammelten Vorräten. Im laufenden Jahre nun hat infolge der Rüstungskonjunktur die Verwaltung des Grängesberg-Konzerns mit den Gewerkschaften ein Uebereinkommen getroffen, wonach die Urlaubszeiten eine Einschränkung erfahren, damit die Erzförderung ununterbrochen vor sich gehen kann. In den ersten fünf Monaten wurden insgesamt 4.25 Millionen Tonnen gegenüber 3.58 Millionen Tonnen im Vorjahre verschifft. Hingegen zeigt die französische Erzausfuhr für die erst die Ziffern für die ersten vier Monate vorliegen, eine leichte Abschwächung von 6,12 auf 6,04 Millionen Tonnen. Davon gingen nach dem Deutschen Reich 2,26 (im Vorjahre 2,60) Millionen Tonnen und nach Belgien 3,26 (3,43) Millionen Tonnen. Die Eisenerzverschiffun-

gen vom Oberen See, die etwa 85 Prozent der gesamten amerikanischen Eisen erzförderung ausmachen, werden im laufenden Jahre schätzungsweise 55 bis 60 Millionen Tonnen betragen und die des Vorjahres um 30 bis 35 Prozent übertreffen. Wiewohl auch die Förderung Algeriens und Tunis, Luxemburgs, Britisch-Indiens und der sonstigen Ausfuhrländer immer noch zunimmt, erscheint das Plus doch noch zu gering, um den Mehranforderungen der Eisenindustrie entsprechen zu können.

Börsenberichte

Ljubljana, 21. Juli. Devisen: Berlin 1748.03 bis 1761.91, Zürich 996.45 bis 1003.52, London 216.18 bis 218.24, New-York 4313.51 bis 4349.83, Paris 162.77 bis 164.21, Prag 151.54 bis 152.64, Triest 228.20 bis 231.28; österr. Schilling 8.52, deutsche Clearingschecks 12.83.

Zagreb, 21. Juli. Staatswerte: Kriegsschaden 407.25—408.50, 4% Agrar 57, 6% Beglück 72—72.25, 7% Stabilisationsanleihe 87, 7% Blair 85—86, 8% Blair 96—96.50; Nationalbank 7150.

Sport

„Concordias“ Sigaelff gastiert

Im lokalen Fußballbetrieb, folgt am kommenden Sonntag wiederum ein beachtenswertes Match. Als Gast „Rapids“ wird sich uns die komplette Sigaelff der Zagreber „Concordia“ in einem Freundschaftsspiel vorstellen. Die „Concordia“ ist bei uns ein stets gerne gesehener Gast und deshalb nimmt es nicht Wunder, wenn dem sonnigen Ausritt der Zagreber schon jetzt das lebhafteste Interesse entgegengebracht wird. Diesmal bekommt das Spiel noch dadurch einen besonderen Anreiz, als im Gästeteam der ehemalige „Rapidler“ Fritz Kaffer mitwirken wird, über dessen Ueberfiedlung nach Zagreb wir kürzlich berichtet haben. Jedenfalls verspricht das Match, das im umgestalteten „Rapid“-Stadion vor sich geht, einen besonders anregenden Verlauf.

Beginn der Leichtathletikmeisterschaften von Maribor

Freitag, den 23. d. um 18:30 Uhr werden die Kämpfe um die heutige Leichtathletikmeisterschaft von Maribor mit zwei Laufdisziplinen eröffnet. Zur Durchführung kommen die 800 und 5000 Meter, die wiederum unsere besten Akteure am Starte sehen werden. Für das 800-Meter-Laufen haben sich angemeldet Heric, Ledinet, Mühlstein, Seidler, Struel, Zeraf und Wisnovic, während im 5000-Meter-Laufen Gernovsek, Pangler und Bodpican als die Hauptanwärter auf den Meistertitel angesehen werden. Die Kämpfe, die im „Železnik“-Stadion vor sich gehen, werden am Samstag nachmittag fortgesetzt und am Sonntag vormittags abgeschlossen werden.

Sk. Rapid. Freitag, den 23. d. um 20 Uhr wichtige Zusammenkunft der Spieler der ersten und der Reservemannschaft im Hotel „Zamorec“.

Der Boxkampf gegen Graz, den der hiesige Bäckersportklub für Samstag, den 24. d. angekündigt hatte, findet nicht statt.

In Ljubljana gastiert Samstag und Sonntag der Magensfurter A.C. Als Gegner treten zwei Mannschaften des Sk. Ljubljana auf.

In Erbovlje schlug der dortige „Amateur“ die Ljubljanaer „Svoboda“ mit 5:0 (4:0).

Das internationale Tennisturnier von Med nimmt heute, Donnerstag, seinen Anfang. An den Kämpfen beteiligen sich auch mehrere Spieler aus Maribor, die in allen Kategorien an den Start gehen. Aus dem

Ausland wirken Italiener, Ungarn, Österreicher und Tschechoslowaken mit. Titelverteidiger ist Punec.

Noch ein Weltrekord Salminens. Er wurde bereits berichtet, daß Salminen die Weltrekords im Laufen über 10 Kilometer und über 6 englische Meilen verbessert habe. Nunmehr wird aber auch bekanntgegeben, daß Salminen bei dieser Gelegenheit im Laufen über eine halbe Stunde mit 9966 Meter eine neue Weltbestleistung geschaffen

habe. Nurmi, der bisherige Rekordträger, hat es nämlich in einer halben Stunde nur auf 9957 Meter gebracht.

Braddock zieht sich vom Bogen zurück. Der Weltmeister Braddock, der seinen Titel an Joe Louis verloren hat, gibt, wie er kündigt, das Bogen endgültig auf. Er hat sich als Geschäftsmann etabliert, er hat in Newark im Staate New-Jersey ein Handelshaus unter dem Namen Braddock-Holby Co. gegründet, für die er aber nicht nur seinen Namen, sondern angeblich auch sehr viel Geld hergegeben haben soll.

Mühllein gewann das Professionsturnier in Southport gegen Kamillon 6:4, 6:3, 2:6, 6:2. In der Vorkampfrunde hatten Kamillon gegen Tilden 7:5, 13:11, 1:6, 6:3 und Mühllein gegen Stoesen 6:0, 6:3, 6:3 gestiegen. Im Doppel waren Tilden—Stoesen 8:6, 17:15, 8:6 über Kamillon—Paa erfolgreich.

Jarmila Zverina, die ausgezeichnete Schwimmerin der Prager „Slavia“ und Inhaberin des tschechoslowakischen Rekordes im Rückenschwimmen, ist für ständig nach Ljubljana überfiedelt, wo sie der „Istria“ beigetreten ist. In einem inoffiziellen Wettkampf kam sie am Sonntag über 100 Meter mit 1:31.8 ganz nahe an den jugoslawischen Rekord, der mit 1:31.2 von der Südafrikaner Wimmer gehalten wird.

Heitere Ecke

Sehnsucht.

»Wie geht es Ihrer Frau Gemahlin?«
»Danke — sie hat Sehnsucht nach ihrem zweiten Gatten.«

»Sind Sie denn schon der dritte?«

»Nee, der erste!«

Unmöglich.

»William, was hat dir denn deine liebe Frau zum Geburtstage geschenkt?«

»Das kann ich gar nicht auf einmal tragen!«

»Du hast aber doch Bärenkräfte?«

»Das nutzt mir gar nichts; es sind zwei Krawatten.«

Verwandlung.

»Ich denke, du bist verreist?«

»Betreffende Reise hat sich in eine Geldstrafe umgewandelt.«

DIEDREIMUSKETIERE



Ueberrumpelt

»Ich lasse Ihnen also frei Hände Morddaunt!« sagte Cromwell lächelnd. »Sie haben seit gestern so viel für mich getan, daß es nicht mehr als recht und billig ist, daß Sie nun Ihre eigenen Angelegenheiten ordnen!« Mit diesen Worten drückte er auf eine Feder in der Mauer, und eine Geheimtür öffnete sich vor ihm. Aus Furcht vor Spionen liebte es Cromwell, heimliche Ausgänge zu benutzen.

Es war während dieses Gesprächs, daß Grimaud die beiden Männer wieder erkannt hatte. Als die Musketeere sich von ihrem Erstaunen erholt hatten, waren sie geneigt anzunehmen, daß der Himmel selbst ihnen ihre beiden Todfeinde hergeschickt hätte, um sich ihrer mit einem Schlage erledigen zu können. »Wir wollen die Tür einschlagen!« rief Porthos. »Nein!« entgegnete d'Artagnan. »Wir wollen so wenig Geräusch wie mög-

lich machen. Cromwell hat sicher Soldaten in der Nähe. Aber wir wollen die Tür bewachen. Er kommt sicher bald nach unten. Cromwell ist ja schon gegangen.« Athos und Aramis postierten sich deshalb an der einen Tür, während d'Artagnan und Porthos die andere übernahmen.

»Stech den Hund nun ja nicht gleich nieder!« prägte d'Artagnan den anderen ausdrücklich ein. »Wir wollen uns doch zuerst noch ein wenig mit ihm unterhalten.«

Er schwieg plötzlich, denn es ließen sich drinnen auf der Treppe Schritte vernehmen. Ein Schlüssel wurde ins Schloß gesteckt, die Tür ging auf — und Morddaunt stand plötzlich d'Artagnan gegenüber, Porthos rief die anderen von ihren Posten herbei, und Morddaunt blieb, als er die Uebermacht erblickte, wie gelähmt stehen, während Leichenblässe sein Gesicht bedeckte.

Kampf mit den Anden

Schwedischer Vorstoß in ein unerforschtes Gebiet / Durst und Strapazen füllen die Tage / Mit Pfeil und Bogen gegen ein Flugzeug

Der schwedische Forscher Gustav Bolinder ist als Erster in die Bergwelt der Sierra de Perija vorgestoßen. Die Expedition war erst möglich, als vor wenigen Monaten die eingeborenen Indianer der Sierra mit den Weißen Frieden schlossen.

Eine Kette der Anden bildet die natürliche Grenze zwischen den Nordgebieten von Kolumbia und Venezuela. Diese Kette heißt Sierra de Perija oder Sierra Motilon. Karten bezeichnen jene Berge als vollständig unerforscht. Noch vor kurzem galt eine Expedition in dieses Gebiet als unmöglich, denn die Ureinwohner der Sierra, die Motilon-Indianer, waren die unversöhnlichsten Feinde der Weißen und wurden überall gefürchtet. Seitdem haben aber einige Gruppen des Stammes mit den »Bleichgesichtern« Frieden geschlossen, sodaß der schwedische Forscher Gustav Bolinder den Entschluß fassen konnte, eine Expedition auszurüsten, um das bisher unbekannte Gebiet zu durchqueren. Die bösen Erfahrungen anderer Forscher waren für sein Unternehmen eine Lehre. Bolinder wußte, wie wichtig es war, genügend Lebensmittel bei sich zu haben. Er kannte die Bedeutung von Waffen, Bergkleidung, medizinischen Vorräten und von Waren, die man den Indianern zum Austausch anbieten konnte. Alle diese Vorräte mußten über schwindelnde Höhen und abgrundtiefe Schluchten getragen werden. Bolinder nahm ein Dutzend tüchtige Indianerburschen mit, auf deren Kräfte er sich aus Erfahrung verlassen konnte.

Zwergindianer als erste Gastgeber.

Zunächst schlug sich die Expedition bis zu einer Hochebene in der Höhe von etwa 1000 Meter durch. Dort wurde ein Haus gebaut und der Forscher blieb längere Zeit bei den hier beheimateten Zwergindianern, mit denen er sich sehr gut verstand. Ein Indianer, der glückliche Gatte von zwei Ehefrauen, überwachte das Haus. Bolinder gewann das Vertrauen der primitiven Menschen dadurch, daß er ihnen mitgebrachtes Geflügel schenkte. Es klingt unwahrscheinlich und ist dennoch wahr: Diese Indianer hatten noch nie ein Ei gegessen und ein Huhn gesehen. Hier wurden die Vorräte für die weitere Reise aufgestapelt. Große Mengen von getrocknetem Fleisch, Reis und gesalzenem Käse konnten aufgebracht werden. Zwanzig Indianer waren nach längerem Zusammenleben auch bereit, den Fremden Führerdienste zu leisten. Da Frau Bolinder ih-

ren Mann auf dem schweren Weg begleitete, wollten auch die Indianer ihre Frauen mitnehmen, was in jeder Beziehung günstig erschien, denn sind Frauen unterwegs, dann haben die Indianer friedliche Absichten. Das Gepäck wurde so verteilt, daß jeder Mann etwa 25 Kilogramm Proviant, ein Gewehr mit Patronen und einen Teil der Ausrüstung bei sich trug. Vier Hunde begleiteten die kühnen Forscher. Die Zurückbleibenden heulten und wimmerten beim Abschied von ihren neuen Freunden und Stammesgenossen, die mitgingen.

Marsch zwischen Felsen, Schlinggewächsen und Wasserquellen.

Der Marsch war mit unbeschreiblichen Strapazen verbunden. Es mangelte vor allem an Wasser. Die Indianer wußten allerdings, wo Wasser zu finden war. Oft mußte man über Abgründe und die Felsen entlang klettern, um aus einer unscheinbaren Quelle Wasser zu schöpfen. Es ging dann über mit Urwald dicht bewachsene Berge. Man konnte nur vorwärts kommen, wenn man mit dem Machetes (Messer) die Schlingpflanzen wegschnitt. Oft stand die Expedition vor Felswänden, die ganz steil hinabstiegen. Mit zerrissenen Kleidern, blutig zerkratzt und in Schweiß gebadet, landeten dann die mutigen Forscher in den Tälern. Sie fielen auf den Boden, ohne sich um wilde Tiere und Schlangen zu kümmern, ohne Zelte aufzuschlagen und schliefen sofort ein.

Bei einer besonders schwierigen Kletterei hörten sie plötzlich ein Surren in der Luft. Ein Flugzeug? In dieser Gegend? Es war tatsächlich ein Flugzeug. Beim Anblick der Maschine wurden die Indianer von seltsamen Wutausbrüchen ergriffen. Sie brüllten wie besessen, sie hatten nie ein solches Ungeheuer gesehen. Frauen versteckten sich hinter dem Rücken der weißen Frau des Forschers, während die Männer Pfeile und Speere gegen das Ungeheuer schleuderten. Bolinder versuchte den Eingeborenen zu erklären, was ein Flugzeug wäre. Die Insassen des geheimnisvollen Flugzeuges winkten freundlich. Es war dennoch unmöglich festzustellen, wem die geheimnisvolle Maschine gehörte. Das Flugzeug verschwand bald in südlicher Richtung.

Am nächsten Tag wurde die Berghöhe erreicht. Dort gab es Wasser. Es war ein offenes steigendes Gebiet, in dem ein eisig kalter Wind blies. Eine Gemse wurde geschossen, eine angenehme Ergänzung der Lebensmittelvorräte. Hier sah es aus, als wenn mansich in einer

unendlichen Ebene befände, alle Bergspitzen waren verschwunden. Bald konnte die Expedition nichts sehen, denn tiefer Nebel und Wolken hüllten die ganze Gegend ein. Die Forscher waren ausschließlich auf ihre indianischen Führer angewiesen.

Es ging bald wieder abwärts. Ein Lager wurde zu einer geschützten Stelle aufgeschlagen. Die Indianer zündeten ein Feuer an, rauchten ihre Pfeifen und schienen guter Stimmung zu sein. Nachdem der Hunger gestillt war, fingen die Eingeborenen an zu tanzen und zu singen. Um 7 Uhr abends lag alles in tiefem Schlaf, denn um 4 Uhr erfolgte der Rückmarsch.

Aus aller Welt

Eine besonders wilde Tigerin des Zoo von San Diego, Kalifornien, die ihren Wärter schon zweimal zu töten versucht hatte, wurde durch einen Wolkenbruch in schlimme Lage gebracht: am Hilfe jammernd, schwamm sie in ihrem Käfig umher. Der Wärter rettete sie. Seit dieser Stunde war die Tigerin wie umgewandelt; sie überschüttete den Wärter mit Zärtlichkeiten ihrer Liebe.

In Bernstadt, Sachsen, schlug der Blitz in eine Linde. Der in der Nähe des Baumes stehende Totenbettmeister wurde dabei von dem Luftdruck jäh zur Erde geworfen; er kam mit dem Schrecken davon.

Ein Newyorker Verleger hat 50 junge Romanautoren bei gutem Gehalt angestellt. In täglich acht Stunden muß jeder Dichter mindestens für 16 Druckseiten »Stoff« herstellen. Kriminalromane.

Ein ganzes Rudel ausgehungertes Hyänen griff ein Dorf Südindiens an. 15 Kinder wurden von den Bestien gefressen. Die Bewohner flüchteten in tausend Schrecken.

Der amerikanische Pilot Dennis wollte sich — mit Braut und Geistlichem aus dem Flugzeug springend — in 2000 Meter Höhe »per Fallschirm« trauen lassen. Aber infolge Sturms landeten alle drei kilometerweit voneinander entfernt und die Eheschließung mußte im Standesamte vollzogen werden.

Vor drei Jahren verlor in Doberschau, Sachsen, eine Frau beim Kaninchenfüttern ihren goldenen Trauring. Der Abfall des Kaninchenstalles kam auf den

Acker — dort lag auch der Ring. Eine andere Frau schälte nun Kartoffeln von jenem Acker. Eingewachsen in eine Kartoffel, blinkte ihr der goldene Ring entgegen.

Eine 30jähr. Frau in Riesa, Sachsen, hackte Holz. Ein Holzsplitter flog ihr dabei wie ein Speiß in ein Auge, daß das Auge verloren war.

In Kanton, China, wurden eine Tages alle Straßenbahngäste nach ihren Fahrscheinen gefragt. Wie bestrafte man jene, die keinen Schein gelöst hatten? Man verlor sie auf Lastautos und fuhr die Schwarzfahrer dreißig Kilometer weit fort, an einen einsamen Ort, von dem sie zu Fuß heimkehren mußten. Dieses Mittel soll wunderbar geholfen haben.

Zur Unterhaltung

Sommerfrischen — Sommerfreuden

Ferienwitze von J. H. Rösler.

Liebschers waren diesen Sommer in Liebstadt.

»Hatten Sie ein nettes Haus?«
»Na, ja — im Osten stand ein Misthaufen, im Süden die Gasanstalt, im Westen war eine Knochenmühle und im Norden lag eine chemische Fabrik.«

»Sie Glücklicher!«
»Warum denn?«
»Da wußten Sie doch immer genau woher der Wind wehte!«

In der Sommer-Kunstaussstellung hing ein Bild.

Das Bild nannte sich »Mädchen am Strand.«

Es waren drei wunderschöne Blondinen ohne viel Drumrum.

Busse zog seinen Bleistift und notierte sich begeistert die Adresse des Malers.

»Wollen Sie das Bild kaufen, Busse?«
Der Begeisterte schüttelte den Kopf.
»Nein, aber fragen möchte ich ihn, wo er voriges Jahr an der See seine Ferien verbracht hat.«

Selma schwamm in der Ostsee. Hundertzelm Kilo schwer.

Selma schwamm schnell zurück:
»Samm! Mir ist im Meer ein Hai begegnet!«

Samm sagte trocken: »Das arme Tier! Ist es sehr erschrocken?«

Der Sommerfrischler bestellte in Glas- hütte einen Kaffee.

Der Kaffee kam.

»Einen Stuhl, Kellner!«

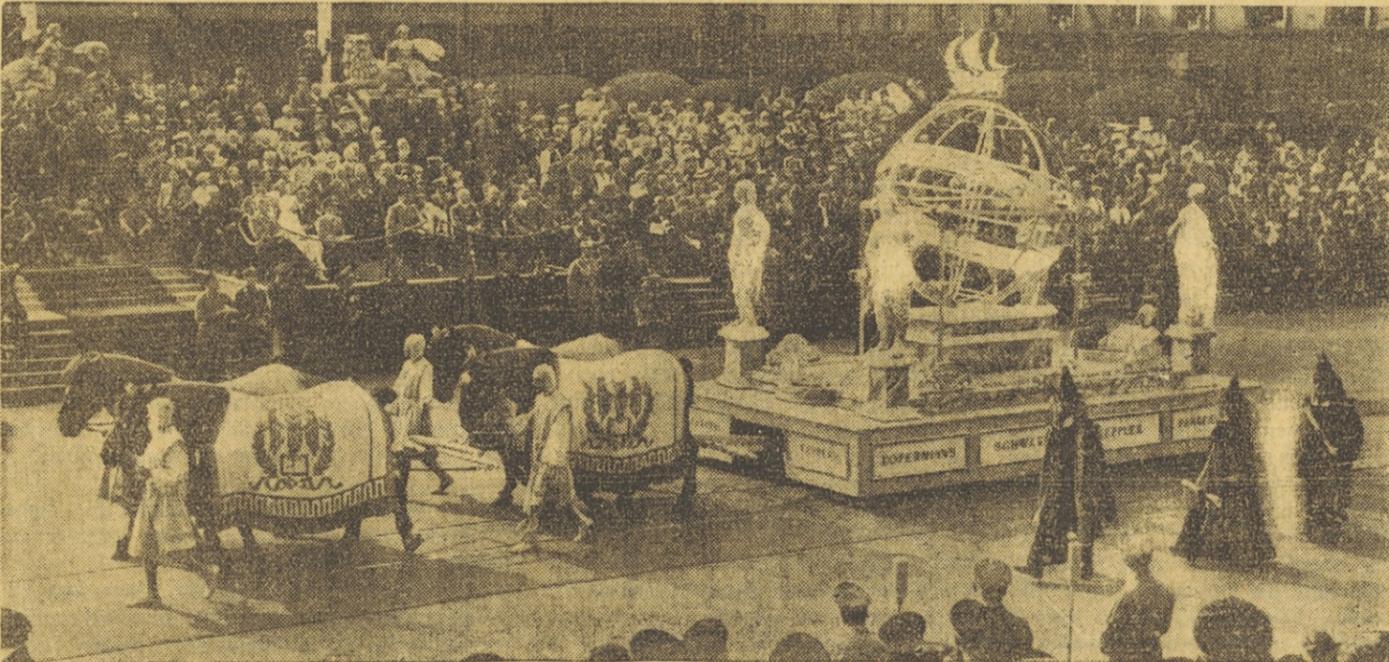
»Der Herr hat doch schon einen!«

»Ich brauche noch einen.«

»Für wen denn?«

Der Sommerfrischler zischte: »Für euren Kaffee. Er muß sich ausruhen. Er ist so gräßlich schwach.«

Der große Festzug anlässlich des „Tages der Deutschen Kunst“ in München



Der Höhepunkt des »Tages der Deutschen Kunst« in München war die Eröffnung des »Hauses der Deutschen Kunst« und der diesjährigen Großen Deutschen Kunstausstellung durch den Reichskanzler Hitler sowie am Nachmittag der große Festzug in den Straßen Münchens, der die Entwicklung der deutschen Kulturgeschichte in den letzten zweitausend Jahren versinnbildlichte. Besonders bemerkenswert waren zahlreiche künstlerische, überaus eindrucksvolle Gruppen des Zuges. Unsere Aufnahme (links): Der Wagen, der die deutsche Wissenschaft im Mittelalter symbolisierte, vor der Tribüne mit Adolf Hitler und den zahlreichen Ehrengästen. Rechts: Ein Turnierritt im Zuge (Scherl-

Für Haus und Hof

h. Kaltmarinierte Paradeis. 10 schöne, feste, rote Paradeis werden in kochendes Wasser getaucht, vorsichtig die Haut abgezogen. Hierauf durchsüßt man sie behutsam mehreremal mit einem Holzstäbchen (daß die Marinade besser eindringen kann), gibt sie für 2 Stunden in folgende Marinade und stellt sie hierauf kalt. 1 Dotter wird mit 1 Eßlöffel Senf abgerührt, unter tropfenweiser Zugabe von 1/8 Liter Öl dick gerührt, etwas Salz, 1 Kaffeelöffel Zucker, fein geschnittener Schnittlauch, eine Prise Pfeffer, dem roh passierten Mart von 3 Paradeisern und 4 Eßlöffel fein gehacktem Schinken gut vermengt. Die Früchte werden in eine tiefe Schüssel gegeben, die Marinade darübergegossen und das Ganze zugedeckt, für 2 Stunden kaltgestellt. Vor dem Auftragen werden die Paradeis nebeneinander in eine Glasschüssel gelegt, die Marinade wieder darübergegossen und der Rand der Schüssel mit ganz feinnudlig geschnittenem Salat umgeben.

h. Bunte Würfel. 14 Dekagramm Staubzucker, 4 Dotter werden 1/2 Stunde gerührt, löfchelweise 12 Dekagramm Mehl, 2 Eßlöffel kalte Milch, ein Viertel Backpulver und zuletzt festgeschlagener Schnee von 4 Eißlar eingemengt. Der Kuchen wird fingerdick auf ein butterbestrichenes, mehlbestreutes Blech gegeben, bei Mittelhitze zu goldgelber Farbe gebacken, lauwarm in Würfelform geschnitten, jeder Würfel mit Marillenmarmelade überstrichen, in der Mitte dicht mit frischen Erdbeeren, rundherum mit Himbeeren und am Außenrand mit Heidelbeeren belegt.

Mädchen für alles, slowenisch und deutsch sprechend, mit Koch- und Nähkenntnissen, sofort oder später. Kralja Petra trg 3-I. 7781

Speisenträger wird aufgenommen. Hotel »Zamorec«. 7780

Pianist oder Duo, erstklassig, gesucht. Adr. Verw. 7785

FEINSTEN EINLEGE-ESSIG

jahrelang bewährt, extra präpariert zum Einlegen von unbegrenzt haltbaren und wohlschmeckenden Gurken ohne Kochen empfiehlt

Drogerie KANC

Kleiner Anzeiger

Kleine Anzeigen kosten 50 Para pro Wort, in der Rubrik „Korrespondenz“ 1 Dinar / Die Inseratensteuer (3 Dinar bis 40 Worte, 7-50 Dinar für größere Anzeigen) wird besonders berechnet / Die Mindesttaxe für eine kleine Anzeige beträgt 10 Dinar / Für die Zusendung von chiffrierten Briefen ist eine Gebühr von 10 Dinar zu erlegen / Anfragen ist eine Gebühr von 3 Dinar in Postmarken beizuschließen

Damenrad, neu, verkäuflich. Adr. Verw. 7786

Zu vermieten

Kanzleiräume in der Gospoška ulica, I. Stock, werden sofort vermietet. Zuschriften unter »Kanzlei« an die Verw. 7775

Schöne Wohnung in Bistrica sofort, event. später zu vermieten. Kralja Petra trg 3-I. 7777

Besserer Herr oder Fräulein bekommt schönes, separiertes Zimmer mit Badezimmerbenutzung bei alleinstehender Witwe. Adr. Verw. 7790

Zimmer und Küche zu vermieten an kinderlose Partei ab 1. August. Adr. Verw. 7791

Offene Stellen

Tüchtiger Verkäufer(in), slowenisch-deutsch sprechend, mit kleiner Kautions für Verkaufsstand während der Mariborer Woche gesucht. Anträge unter »G. V.« an die Verw. 7779

Friseurgehilfen für ständigen Posten sofort gesucht. Tržska c. 63, Banič. 7784

Verschiedenes

Robaus-Zwieback konkurrenzlös hinsichtlich Qualität und Geschmack. 6718

Realitäten

Die bekannt schöne Bauparcelle mit wunderbarer Sonnenlage am Pyramidenberge wird verkauft. Adr. Verw. 7776

Zu kaufen gesucht

Geschäftsinventar für Speisereiswaren wird sofort gekauft. Anträge an das Geschäft »Perutina«, Maribor, Slomškova trg 6. 7783

Sind Sie Mitglied der Antituberkulosenliga?

Zu verkaufen

Riesling, immer der gleiche, guter, feiner Wein, von fünf Liter aufwärts, verkauft Weingut, Meljski hrib, Dr. Scherbaum. 6950

Verkaufte Weinfässer, 50-300 Liter. Tattenbachova 21. 7766

Mercedes-Benz, 8/38 PS, Limousine, fünf Sitze, Maschine im besten Zustand, preiswert zu verkaufen. Anzufragen Nedog, Meljska cesta 68. 7769

Motorrad mit Beiwagen wird am Samstag, den 24. d. um 10 Uhr versteigert. Die Interessenten können dasselbe bei Kravos, Aleksandrova cesta 13, besichtigen. 7782

Verkaufte billig Pianino, Förster, fast ungebraucht. Ul. 19. oktobra, Češki magazin. 7767

Babett, wohin...?!

Roman von Kurt Riemann

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

„Ja, er ist stolz auf ihn, er liebt ihn, er kann sich gar nicht vorstellen, daß er einmal nicht sprach mit ihm hätte. Wie hat er am Telefon gesagt? „Also schied deine Sekretärin mal her, du Dummkopf! Und so ein Wicht wie du ist nun mein Sohn!“ Na warte nur, August Kraam auf Wehrhagen, du sollst deinen Sohn schon noch kennenlernen!“

Otti hat ihm zugehört, wie er in tiefen Gedanken sitzt, brütend, abwesend. Seine Hand liegt auf dem Tisch, stark, breit, ohne häßlich zu sein, eine treue, braune Manneshand.

Was mag ihn nur so beschäftigen? Bald zuckt es um seine Lippen, bald pressen sie sich fest aufeinander, als fasse er einen Entschluß. Die klaren Linien seines Antlitzes, das so verjungen in die Welt blickt, sind ihr ein getreues Spiegelbild seines Herzens: grad, aufrecht, ohne Falten. Sie muß die Hände fest ineinanderpressen. Sie möchte hingehen, ihm übers Haar streichen... oh, es ist bitter, so still sitzen zu müssen, das Herz in beide Hände zu nehmen, es festzuhalten und alles, was es fühlt, tief in sich einzuschließen, daß es niemand gewahr werde.

Kauf klingt ihre Stimme, als sie ihn anruft.

„Woran denken Sie, Kraam? Haben Sie Sinnverstand?“

Erstarrt fährt er zusammen.

„Oh... ich hab' so hinterläßt, was? Dumme Augenwechheit von mir. Ich bin wohl überhaupt kein netter Gesellschafter?“

„Gott sei Dank. Ich habe was gegen Män-

ner, die „nette Gesellschafter“ sind. Es steckt oft nichts hinter ihrem Geschwätz.“

„Oh... das ist ja beinahe eine Schmeichelei für mich?“

„Kraam, werden Sie bitte nicht albern! Ich bin ein häßliches, widerhaariges Mädchen, das für solche Dinge gar nicht in Frage kommt.“

Er schaut ihr lächelnd in die Augen.

„Ich glaube, hinter dem widerborstigen Mädchen steckt ein warmerherziger Mensch. Stimmt's?“

Ottile steht mit einem Rud auf und geht ein paar Schritte in den Garten.

„Aber Fräulein Ottile! Warum denn so heftig? Ich habe doch nichts Böses gesagt! Schließlich bin ich doch kein Dummkopf und merke, was für einen Menschen ich vor mir habe! Bewiß! Im ersten Augenblick kann's sein, daß man erschrocken ist, weil Sie so mächtig, so hart, so gräßlich sachlich sind. Aber ich hab doch zwei Augen im Kopf! Ich sehe doch, wie Sie mit Bäumen umgehen! Wissen Sie noch, wie wir die Charlamowsky umsetzen mußten? Oh, ich habe das ganz genau gesehen, wie Sie die zarten, feinen Saugwurzeln angefaßt haben, wie Sie die lockere Erde einbetteten, ganz zart und vorsichtig! Das tut kein Mensch mit hartem Herzen. Wer so mit Pflanzen umgeht wie Sie, der wird eine gute Mutter! Bestimmt! Sie brauchen sich gar nicht abzuwenden. Ein Baum, das ist ein lebendes Wesen, ist wie ein Kind. Komisch, immer wenn ich Ihnen bei der Gartenarbeit zusah, mußte ich daran denken, wie das wohl ist,

wenn Sie Kinder hätten. Sie würden eine ganz prächtige Mutter sein!“

„Großer Gott! Halten Sie doch Ihre Phantasie im Zaum! Schließlich bin ich doch ein Mädchen, keine Frau. Wie soll eine Lehrerin, noch dazu eine stellenslose, zu Kindern kommen?“

Ein fassungsloses Staunen ergreift ihn! Hat er recht gehört? Weint sie? Dieses ruhige, selbstsichere Mädchen weint?

„Fräulein Otti!“

Katlos steht er vor ihr. In der Angst seines Herzens packt er ihr beide Hände. Sie wehrt sie ihm nicht.

„Otti... Sie weinen ja! Bitte... bitte... was haben Sie? Was ist Ihnen?“

Keine Antwort.

Im schwachen Schein des aufdämmernden Mondes sieht er nur, wie sie stumm den Kopf schüttelt. Dann versucht sie, sich frei zu machen vom Griff seiner Hände. Aber er hält fest.

„Nein, nein! Ich lasse Sie nicht los! Wer weiß, wann wieder einmal eine Stunde kommt, in der Sie so zugänglich sind. Heute haben Sie Ihren Panzer nicht geschlossen, heute kann ich endlich einmal so ein ganz klein wenig in ihr Herz sehen, Ottile.“

„Eben darum bitte ich, Sie ja! Lassen Sie mich gehen!“

„Ich lasse Sie nicht, ehe Sie mir nicht Antwort geben. Warum weinen Sie?“

„Ich weine nicht.“

„Lügnerin! Du weinst.“

„Ja, ich weine.“

„Warum?“

43 „Es ist so aussichtslos. Alles ist so aussichtslos.“

„Was?“

„Beruf, Leben, Alles.“

„Beruf? Gibt es für eine Frau einen herrlicheren Beruf, als Frau zu sein und Mutter? Warum greiffst du nicht zu?“

„Es hat mich niemand gefragt.“

„Wie? Seit einer Viertelstunde warte ich auf Antwort.“

„Antwort?“

„Nun ja, ob du mich heiraten willst!“

Da ist es. Da steht es groß und gewaltig vor ihr. Was sie gehaut, gefühlt, ersehnt hat... nun ist es da. Ihr ist, als ergreife sie ein Strudel, dem man sich nicht entgegenstemmen kann, der gewaltig ist über die Massen, befehlend, süß, ein Raufsch, ein tödliches Versinken, namenlos.

Sie schließt die Augen. Fremd klingt ihre Stimme, ganz zart und süß, eine andere Ottile.

„Du hast mich ja... noch gar nicht gefragt!“

„Oh... hab ich das nicht? Wer war immer so. Also sag schon, willst du? Ja oder nein?“

Da sieht sie ihn an, groß und offen, forscht noch einmal in seinem Gesicht und findet kein Falten darin, findet nur das gleiche Hofen und Bangen, das auch sie erfüllt.

Sie senkt den Kopf.

„Ja, ich will.“

Und als er sie küßt, ganz zart und vorsichtig, als getraue er sich noch nicht recht an sein Glück zu glauben, da zieht sie ihn fest in ihre Arme und fühlt sein Herz schlagen und denkt: „Es schlägt einen guten Takt!“

In Haus Rheinfelden fließen die Tage ruhig und gleichmäßig. Man spürt kaum, wie sie zerinnen.

Babett, die sich so viele Dinge überlegt hat, die sie von hier aus angreifen wollte, wird in den gleichmäßigen Zug der friedlichen Tage eingespannt, ohne daß sie es merkt.